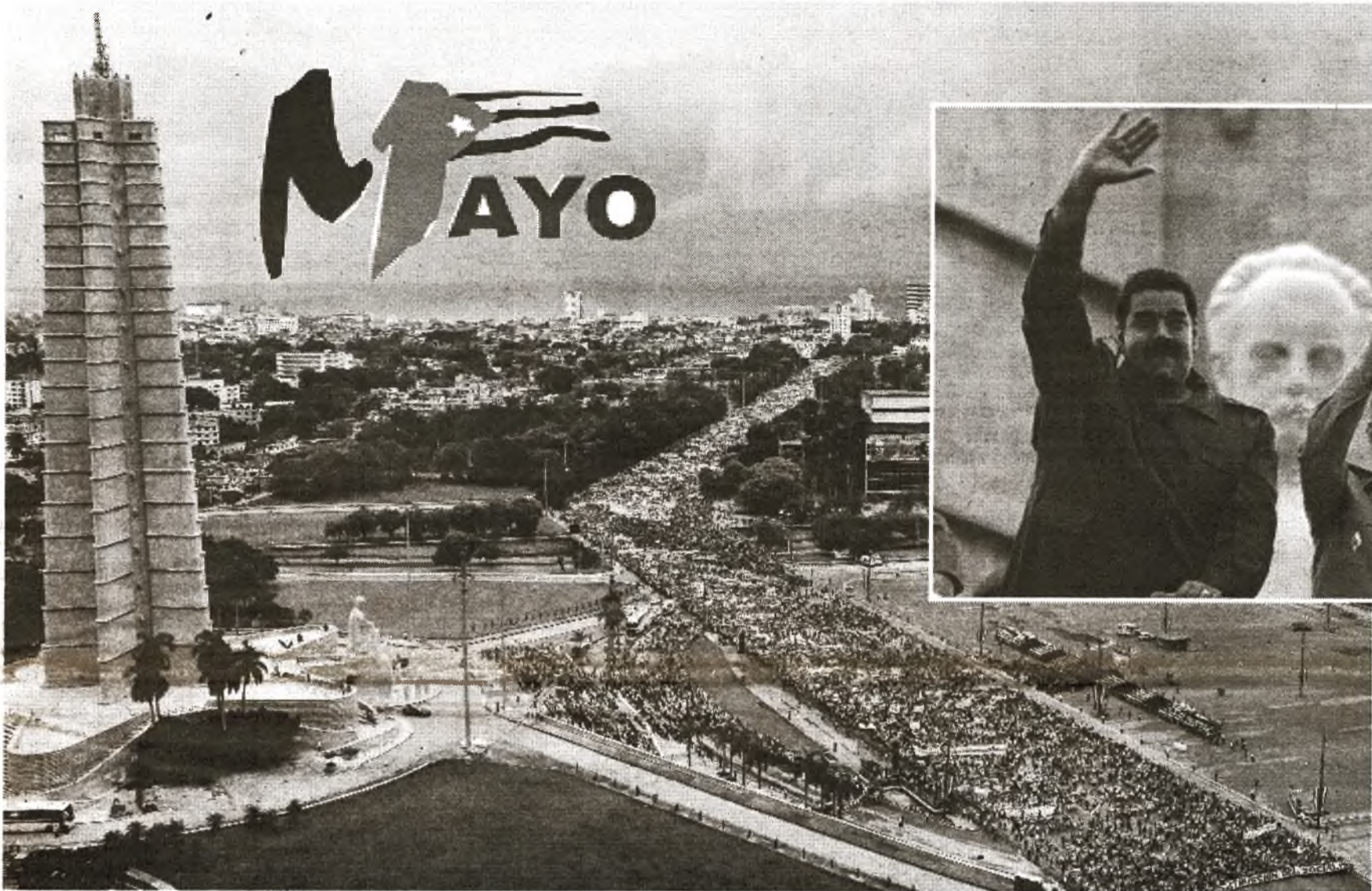


JORGE LUIS GONZÁLEZ



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Der kubanische Präsident Raúl Castro und sein venezolanischer Amtskollege Nicolás Maduro standen dem Demonstrationszug zum 1. Mai auf dem Platz der Revolution José Martí in Havanna vor

Der Regen verhinderte weder die massive Teilnahme der Menschen an der Maidemonstration noch deren Begeisterung auf dem Platz der Revolution José Martí in Havanna

Einheit, Treue, Sozialismus

Im ganzen Land wurde der Internationale Tag der Arbeiter gefeiert. Fröhlichkeit herrschte auf den Straßen und Plätzen, mit der die Bevölkerung ihre Verbundenheit mit der Revolution zum Ausdruck brachte

SEITEN 6 UND 7

SEITEN 4 UND 5

SEITE 13

SEITE 15

KOMMUNALWAHLEN

**Eine
Stimme
für die
Zukunft**

**Ciego de Ávila
Landesmeister
im
Baseball**



**Einsatz
kubanischer
Ärzte
in Chile**

7. Amerika-Gipfel in Panama

- Rede von Präsident Raúl Castro
- Treffen von Raúl Castro und Barack Obama
- Abschlusserklärung des Gipfels der Völker

SEITEN 8 BIS 12

KUBA

Bildung: wirklich für alle

Yenia Silva Correa

• DIE Presseagenturen hoben in den letzten Wochen etwas hervor, das für die Bewohner der Insel seit langem alltäglich ist: Kuba ist das einzige Land Lateinamerikas, das die für 2000-2015 gesteckten globalen Entwicklungsziele der Bildung für alle erfüllt hat.

So publizierte es die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Unesco).

Die Entwicklungsziele Bildung für alle wurden 1990 aufgestellt und erfuhren in den ersten fünfzehn Jahren des 21. Jahrhunderts einen größeren Impuls. In dieser Zeit sollten die Länder zwei Hauptziele erreichen: den Zugang aller Kinder zur Grundschulbildung und die Steigerung der Zahl der alphabetisierten Erwachsenen um 50 %.

Keiner bezweifelt die Rolle der Bildung für das Wirtschaftswachstum, für die Verbesserung der Gesundheit und die Reduzierung der Armut, da sie eine Bedingung für das Erreichen aller anderen Millenniums-Entwicklungsziele darstellt. Daher das Interesse der Regierungen und Einrichtungen an diesem Thema.

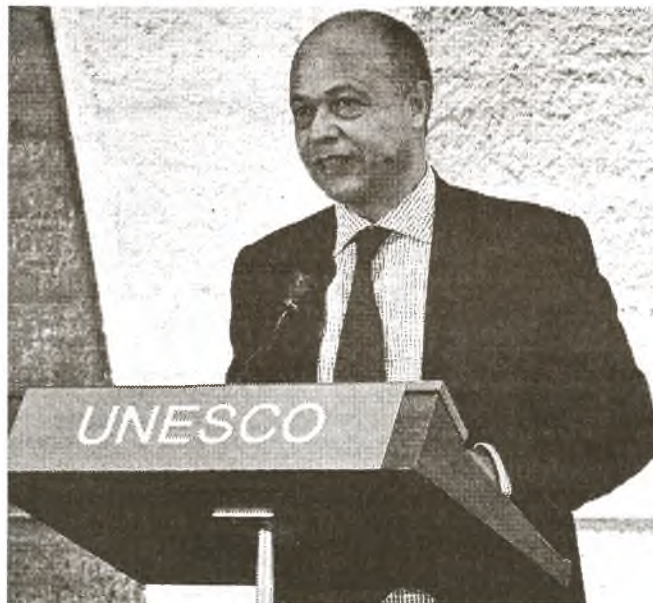
Ebenfalls wird in der letzten Zeit die Notwendigkeit hervorgehoben, die Bildung als einen das ganze Leben über fortwährenden Prozess und als Form der Förderung der menschlichen Entwicklung anzusehen.

Unbestreitbar sind in diesen Jahren wichtige Fortschritte im Bildungswesen erreicht worden, aber die Unesco ist sich darüber im Klaren, dass kaum die Hälfte der Länder der Welt das zentrale Anliegen erfüllt hat, allen Kindern, die im Grundschulalter sind, universelle Schulbildung zukommen zu lassen.

Während sich die internationale Organisation neue Ziele für den Zeitraum 2015–2030 stellt, räumt sie ein, dass für deren Erreichen jährlich 22 Milliarden Dollar benötigt werden.

Bei beschränkten Ressourcen widmet die kubanische Regierung einen wichtigen Teil ihres Budgets der Bildung. Diesen Umstand lobte David Atchoarena, Direktor der Abteilung Richtlinien und Systeme des lebenslangen Lernens der Unesco, bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Havanna.

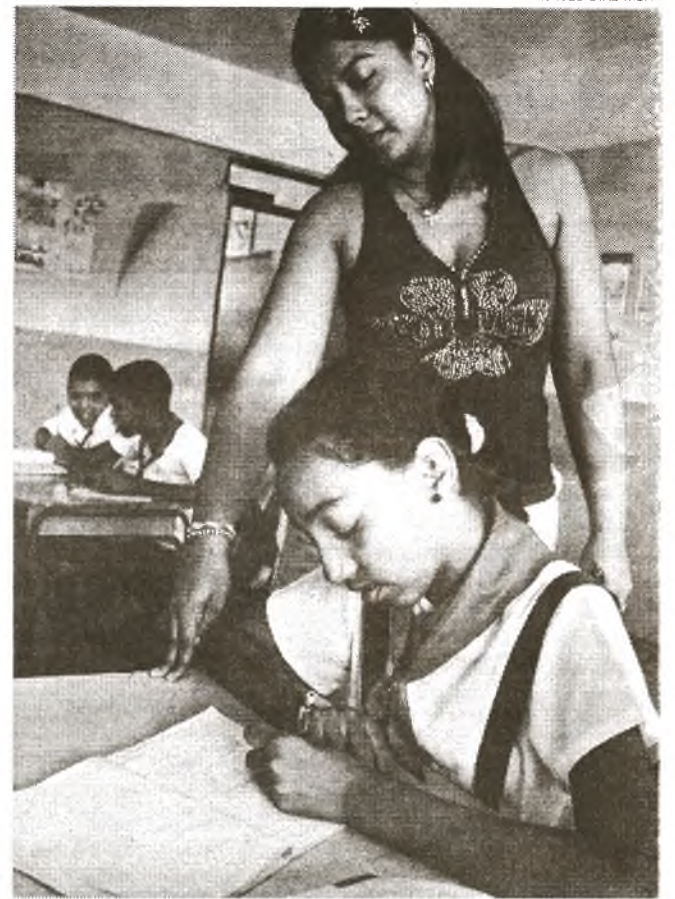
„In Kuba haben wir ein klares Beispiel der Vision der Bildung



David Atchoarena, Direktor der Abteilung Richtlinien und Systeme des lebenslangen Lernens der Unesco, hob hervor, dass die kubanische Regierung einen wichtigen Teil ihres Budgets der Bildung widmet

als Eckstein und Katalysator der Entwicklung und sozialen Gerechtigkeit. Von Beginn an war Kuba sehr aktiv. Hier haben wir ein Beispiel einer sehr starken Investition, die über viele Jahre hinweg in das Bildungswesen erfolgte, und dafür, was das kubanische Bildungswesen alles erreicht hat“, sagte Atchoarena.

In den Jahren 2009–2013 investierte die Karibikinsel 12,9 % ihres Bruttoinlandsprodukts in Bildung, eine Zahl, die sogar von der Weltbank anerkannt wurde, als sie Kuba als das Land



Der Zugang zur Bildung ist allgemein und kostenlos

auswies, das die meisten Mittel für diesen Sektor aufwendet. Diese internationale Einrichtung erfasste im vergangenen Jahr Daten, die das Land als das mit dem besten Bildungswesen der Region bestätigt. Andererseits besagen Angaben der Unesco, dass Kuba eine Alphabetisierungsrate von 99,8 % und eine Einschulungsrate von 99,7 % vorzuweisen hat und dass im Durchschnitt der kubanische Schüler doppelt so viele Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt wie ein Schüler aus anderen Teilen Lateinamerikas. •

CEPAL lobt Öffnung Kubas für ausländische Investitionen

• HAVANNA – „Den Fall Kubas gilt es hervorzuheben, weil das Land sich der ausländischen Investition öffnet, aber die für das Land wichtigen Bereiche auswählt und die nationalen Arbeitsstellen schützt“, betonte die Generalsekretärin der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Cepal) Alicia Bárcena.

Die wirtschaftliche Gesundheit im Gebiet der Antillen und in Mittelamerika sei etwas, das das Land berücksichtigen müsse, denn aus dieser Zone kämen seine Konkurrenten, was die Anziehung von ausländischem Kapital betreffe, sagte sie gegenüber AIN im Rahmen des 1. Internationalen Seminars für Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Entwicklung Lateinamerikas und Kubas, das am 29. April im Hotel Melia Cohiba seinen Höhepunkt hatte.

Auch wenn im Jahr 2015 das Bruttoinlandsprodukt für Lateinamerika insgesamt nicht um mehr als 1 % ansteigen werde, könnte es in der Region der Karibik um 1,9 % wachsen, kündigte sie an.

Diese Konjunktur gelte es zu nutzen, damit diese Länder sich aus Konkurrenten in Verbündete verwandelten, erklärte sie. Nichts spräche dagegen, eine verkettete Investition zu etablieren, bei der jede Wirtschaft das Beste, über das sie verfüge, beitrage, vor allem im Bereich des nautischen Tourismus und des Seetransports. Dies seien Gebiete, die es auf Grund der natürlichen Bedingungen der Region zu erschließen gelte.

„Ich glaube, dass die Sonderentwicklungszone Mariel ein Beispiel für die Nutzung der Wettbewerbsvorteile in den Prozessen der ausländischen Investitionen ist, weil die Entfernung bedingt, dass der Export lateinamerikanischer Produkte in andere Kontinente sich verteuert. Der kubanische Hafen aber könnte als Zwischenstation und Plattform für Beförderungen genutzt werden“, sagte sie.

„Parallel zur Zuführung ausländischen Kapitals betrachte ich es als eine angemessene Strategie, weiterhin den Export von Gesundheitsdienstleistungen und kultureller Beratung zu fördern.“



Die Sonderentwicklungszone Mariel ist ein Beispiel für die Nutzung der Wettbewerbsvorteile durch ausländische Kapitalanlagen

In der Zukunft, wenn die infrastrukturellen Probleme Kubas gelöst seien, könne das Land auch Produkte exportieren, die in Zusammenhang mit Informations- und Kommu-

nikationstechnologie stehen, weil es über Personal mit der nötigen Qualifikation verfüge, um diese zu schaffen, unterstrich Alicia Bárcena. (AIN) •

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo

STELLVERTRETENDER
DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver

LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez
y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Erklärung der für die USA zuständigen Generaldirektorin des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Josefina Vidal Ferreiro

• AM Dienstag, dem 14. April 2015, ist bekannt geworden, dass der Präsident der Vereinigten Staaten, Barack Obama, die „Bescheinigung der Beendigung der Notierung Kubas als Unterstützerstaat des Terrorismus“ herausgegeben hat.

Mit dieser Handlung hat Präsident Obama beschlossen, Kuba von der Liste der internationalen Terrorismus fördernden Staaten zu entfernen und diese Entscheidung dem Kongress der Vereinigten Staaten mitzuteilen, der nun eine Frist von 45 Tagen hat, um sich zu äußern.

Die kubanische Regierung würdigt die gerechte Entscheidung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Kuba von einer Liste zu entfernen, in die es nie hätte aufgenommen werden dürfen, da unser Land das Opfer von Hunderten von Terrorakten war, die 3.478 Menschenleben forderten und bei denen 2.099 kubanische Bürger bleibende Behinderungen davongetragen haben.

Wie die kubanische Regierung mehrfach bekräftigt hat, verurteilt Kuba alle Akte des Terrorismus in allen seinen Formen und Ausprägungen sowie alle Maßnahmen, die darauf abzielen, zu Terrorakten zu ermutigen, sie zu unterstützen, zu finanzieren oder zu verbergen.

Havanna, 14. April 2015 •

Delegation aus New York unterzeichnet zwei Abkommen und schafft einen Präzedenzfall in Kuba

JUVENAL BALÁN NEYRA

Sergio Alejandro Gómez

• DER Besuch einer Delegation von Unternehmern und Politikern aus New York unter Leitung von Staatsgouverneur Andrew Cuomo erbrachte zwei konkrete Abkommen im Bereich des Gesundheitswesens und eröffnete neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Ein Abkommen über die Kommerzialisierung des kubanischen therapeutischen Impfstoffes gegen Lungenkrebs in den USA und eines über die Einführung von Software in der kubanischen medizinischen Industrie waren das Ergebnis des ersten Besuchs in Kuba eines US-Gouverneurs nach den Ankündigungen vom 17. Dezember 2014.

Der Delegation gehörten etwa zwanzig Politiker und Vertreter von Unternehmen wie MasterCard, der Fluglinie JetBlue, der Pharmaunternehmen Pfizer und Regeneron und von Universitäten an.

Der Gouverneur von New York organisierte diese Geschäftsreise innerhalb von *Global NY*, einer Initiative, die unter seiner Leitung geschaffen worden war, um den Handel und die Investitionen der Unternehmer seines Staates auszudehnen.

DIE ISOLIERUNG KUBAS DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN IST NICHT MEHR MÖGLICH

Cuomo, der erste Gouverneur zu Besuch in Kuba, seitdem die Präsidenten Raúl Castro und Barack Obama ihre Absicht ankündigten, ein neues Kapitel in den bilateralen Beziehungen zu öffnen, dankte für die kubanische Gastfreundschaft und sagte, der Besuch sei produktiv und für beide Seiten vorteilhaft gewesen.

„Die Normalisierung der Beziehungen ist die richtige Richtung, in die wir uns bewegen sollten“, sagte Cuomo nachdem



Der Erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrates, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, empfing Herrn Andrew Cuomo, Gouverneur des Bundesstaates New York

er hervorgehoben hatte, dass die Präsenz der New Yorker Delegation zu diesen Veränderungen gehöre.

Im gleichen Sinne begrüßte er die Führungsrolle von Präsident Raúl Castro und die Entscheidung von Präsident Barack Obama, Kuba von der Liste der Länder, die den internationalen Terrorismus fördern, zu entfernen.

Cuomo betonte, dass die zurückliegende Isolierung nun nicht mehr möglich sei und dass beide Länder zusammenarbeiten sollten, um auch Angelegenheiten zu behandeln, in denen sie nicht übereinstimmen.

Der New Yorker Gouverneur hob die Bedeutung des Treffens mit dem Ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrats, Miguel Díaz-Canel, hervor.

Bei diesem Treffen habe er seine Be-

reitschaft bestätigt, alles in seiner Macht stehende zu tun, um zur Aufhebung der Blockade beizutragen, ein Thema, das er immer unterstützt habe.

In Bezug auf die Möglichkeit, dass dies unter den aktuellen Bedingungen des Kongresses geschehe, sagte er, dass seit dem 17. Dezember wenig Zeit vergangen sei und bereits erhebliche Veränderungen zu sehen seien.

„Wir erwarten eine tiefgreifende Diskussion und werden die Aufhebung befürworten“, sagte er.

Nach Cuomos Dafürhalten müssten New York und Kuba keine neue Beziehung schaffen, sondern ihre historischen Verbindungen „wiederbeleben“. In diesem Zusammenhang erwähnte er José Martí's Aufenthalt in dieser Stadt, als er den kubanischen Unabhängigkeitskampf organisierte. •

Europarundreise des kubanischen Außenministers

• BRÜSSEL – Als Ergebnis der Rundreise des kubanischen Außenministers Bruno Rodríguez Parrilla durch mehrere europäische Länder kam es zu Fortschritten in den Beziehungen Kubas zur Europäischen Union, die zu einer Stärkung der Beziehungen zwischen der Karibikinsel und den Ländern der Alten Welt beitragen.

Der Besuch begann in Frankreich, wo Bruno Rodríguez vom Präsidenten François Hollande empfangen wurde. Beide führten einen konstruktiven Dialog, in dem sie den gegenseitigen Willen bekräftigten, die bilateralen Beziehungen in allen Gebieten gemeinsamen Interesses zu intensivieren, hieß es in einer Erklärung der kubanischen Delegation gegenüber *Prensa Latina*.

Ebenso traf Bruno Rodríguez mit dem französischen Außenminister Laurent Fabius zusammen.

Man sprach auch über die Vorbereitung des Besuchs, den der französische Präsident im Mai Kuba abstaten wird, ein historisches Ereignis,

weil es sich um den ersten Besuch eines französischen Staatschefs in Kuba handelt.

Anschließend begab sich der kubanische Außenminister nach Brüssel, wo er mit der Chefin der europäischen Diplomatie, Federica Mogherini, zusammentraf. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, dass beide Seiten im Juni eine mehrere Treffen umfassende politische Verhandlungsrunde beginnen werden, die bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein könnte.

Der kubanische Außenminister betonte, dass sich zwischen der EU und Kuba „seit vielen Jahren ein ausgedehnter Austausch über Menschenrechte“ entwickelt habe, und er fügte hinzu, dass der „Dialog auf technischer Ebene“, der im Juni beginnen werde, „ein Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit in dieser wichtigen Materie sei“.

Er sagte in seiner Rede außerdem, dass im Bezug auf die Migrationsströme, die in der letzten Zeit registriert wurden, eine inter-

nationale Zusammenarbeit notwendig sei.

Bei einem Treffen mit dem belgischen Premierminister Charles Michel betonte Rodríguez Parrilla die positive Entwicklung der Beziehungen und die Notwendigkeit, die gemeinsame Zusammenarbeit auszuweiten.

In Luxemburg wurde der kubanische Außenminister im Rahmen seines offiziellen Besuchs auf dem europäischen Kontinent von Großherzog Henri empfangen. Er traf auch mit dem luxemburgischen Premierminister Xavier Bettel zusammen.

In den Niederlanden wurde Bruno Rodríguez von Premierminister Mark Rutte in dessen Regierungssitz empfangen. Es war dies der erste offizielle Besuch eines kubanischen Außenministers in diesem Land. Premierminister Rutte erinnerte sich bei dem Treffen mit Befriedigung an seine kürzliche Begegnung mit dem kubanischen Präsidenten Raúl Castro in Zusammenhang mit dem 7. Amerika-Gipfel in Panama. •

EUROPRESS



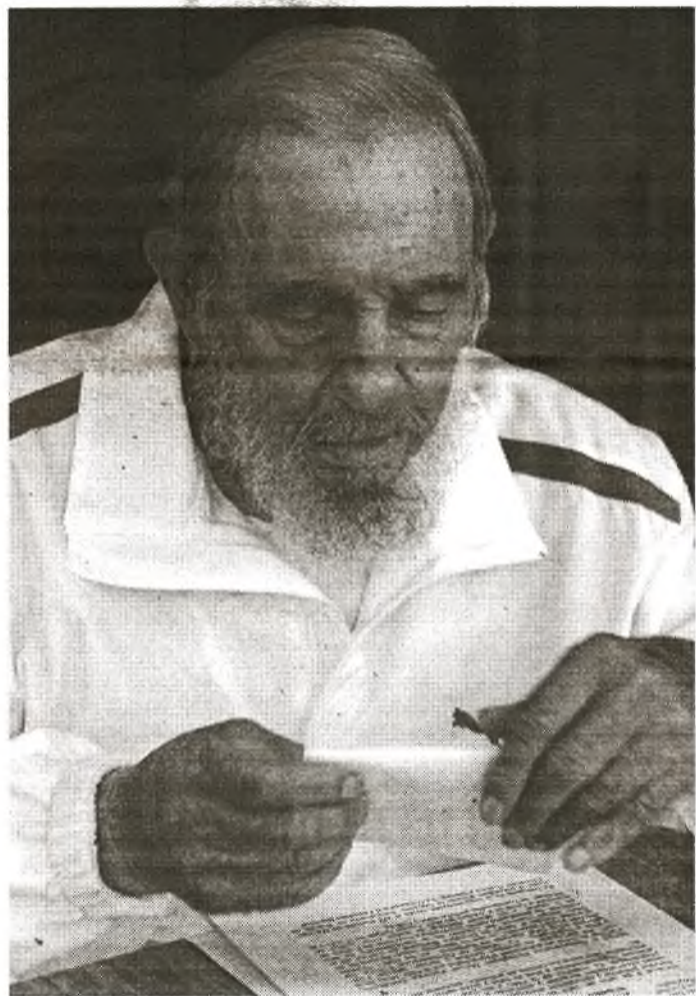
Außenminister Bruno Rodríguez und die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini bei ihrem Treffen in Brüssel



Fidel wurde von einem Mitglied des Wahlbüros besucht, das es übernahm, ihm den Stimmzettel zu bringen und diesen ins Wahllokal zu befördern, damit er in die Wahlurne gelegt wird, wie es das Wahlgesetz für diejenigen vorsieht, die aus irgendeinem Grund verhindert sind, das Wahllokal aufzusuchen, und die Ausübung des Wahlrechts beantragen



Nach Verlassen des Wahllokals unterhielt sich Raúl mit einer Gruppe von Nachbarn, die bereits gewählt hatten und ihn begrüßen wollten



ANABEL DÍAZ MENA

FIDEL UND RAÚL
AN DER SEITE DES VOLKES

Eine Stimme für die Jugend

• FIDEL, Raúl und das kubanische Volk machten am 19. April 2015 von ihrem souveränen Recht Gebrauch, die Delegierten zu den Kommunalparlamenten zu wählen. Es war ein Ausdruck der Kontinuität der Revolution, denn fast 20 %, genau 19,89 % der 27.379 Kandidaten, waren junge Menschen wie diejenigen, die vor 54 Jahren in der Schweinebucht den Sozialismus verteidigten. •



Raúl wählte in seinem Wahllokal in Havannas Stadtbezirk Playa, wo er mit den Mitgliedern des Wahlbüros über die Bedeutung dieser Wahlen sprach. Anschließend unterhielt er sich mit Pionieren, die an der Wahlurne Wache hielten bzw. auf ihren Turnus warteten, und begrüßte eine Gruppe von Nachbarn



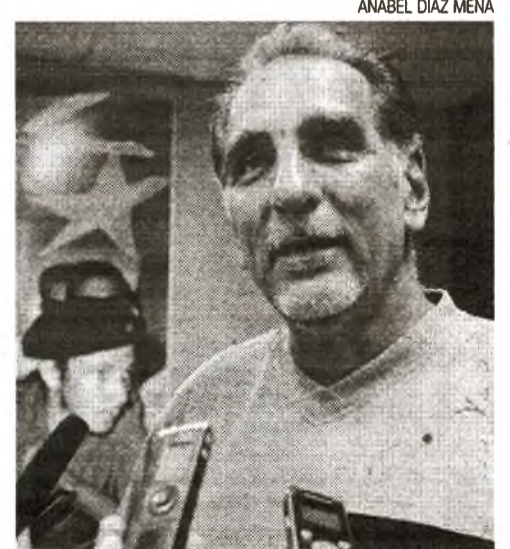
Antonio Guerrero: „Diese Wahl ist eine der schönsten und wichtigsten Aktivitäten, denn es geht darum, die Liebe für die Revolution zu zeigen“



Ramón Labañino: „Es ist ein sehr bewegender Moment mit viel Symbolträchtigkeit, denn heute begehen wir den 54. Jahrestag des revolutionären Sieges von Playa Girón“



Gerardo Hernández: „An der Wahl teilzunehmen ist, mehr als ein Recht, eine Pflicht“

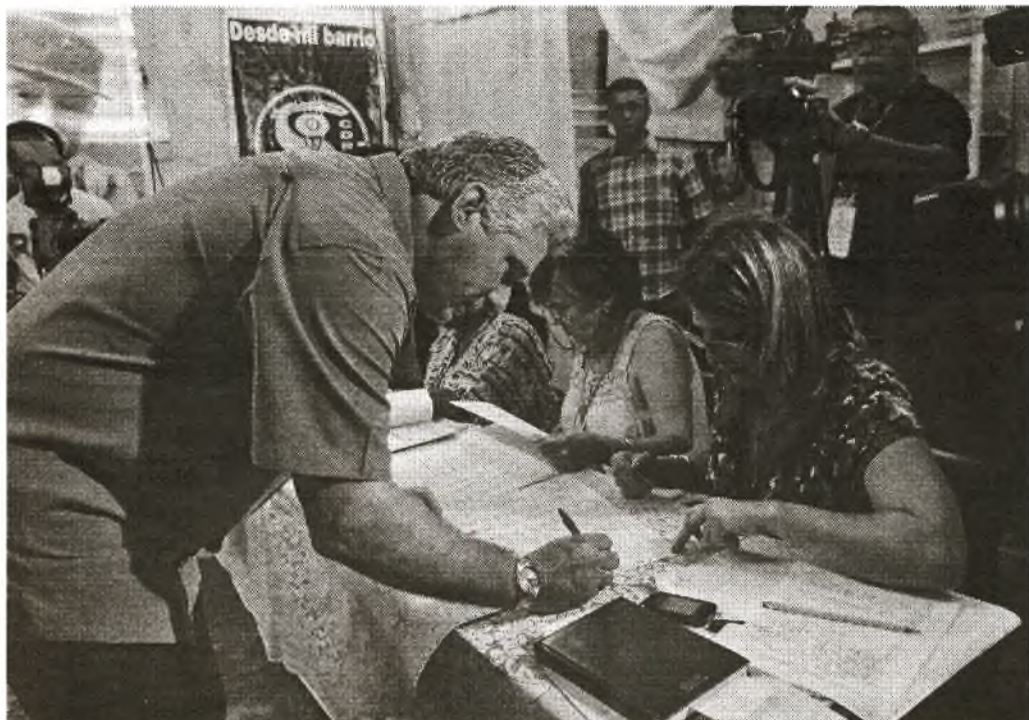


René González: „Was unseren Prozess auszeichnet, ist, dass er die Essenz der Dinge berührt“

RICARDO LÓPEZ HEVIA

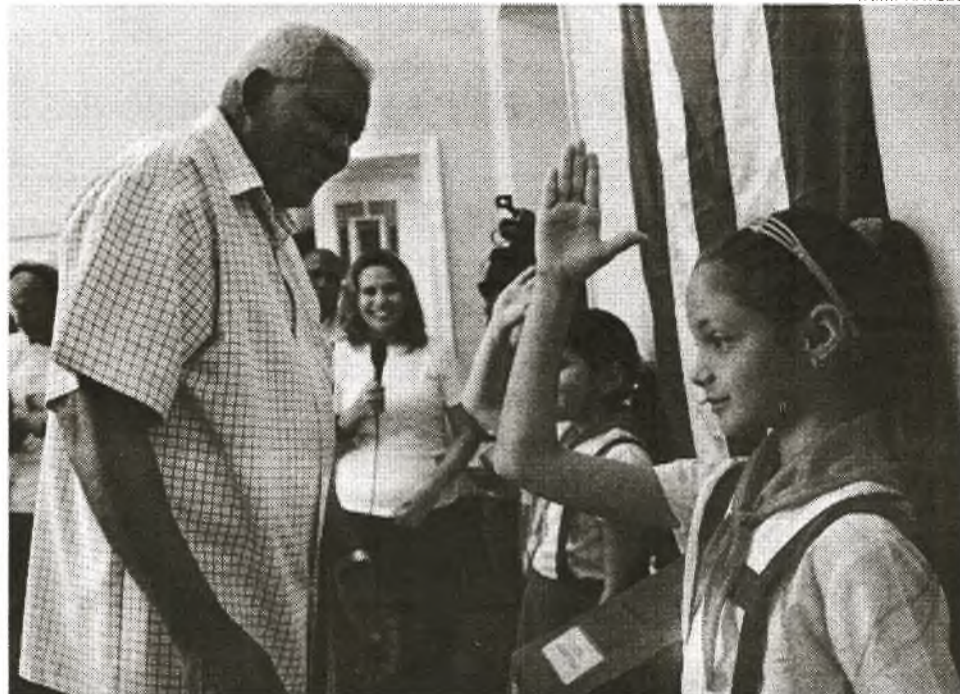
ANABEL DÍAZ MENA

JUVENAL BALÁN



Zu wählen sei ein Recht der Bürger, aber auch eine Pflicht, sagte Miguel Díaz-Canel

YAIMÍ RAVELO



Esteban Lazo bezeichnete die Wahl als einen entscheidenden Schritt innerhalb der Fortschritte, die im Land zu verzeichnen sind

Die kubanischen Kommunalwahlen, ein Ereignis auf der Höhe der Geschichte

88,30 % der Wähler nahmen an der ersten Runde der Teilwahlen teil, um die Delegierten zu den Gemeindeversammlungen zu wählen

Livia Rodríguez Delis

• AM 19. April waren die Kubaner Protagonisten eines weiteren Ereignisses, das ihrer Geschichte würdig ist. Mehr als 7,553 Millionen Wähler, 88,3 %, machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch und bestätigten ihr Engagement für die Zukunft Kubas an einem Tag, an dem der 54. Jahrestag des Sieges des kubanischen Volkes in der Schweinebucht begangen wurde.

In der Tat waren die Kubaner dazu aufgerufen, mit ihrer Stimme ihre Unterstützung für die Revolution und die neuen Programme zu zeigen, die auf der Insel durchgeführt werden, um eine effizientere Entwicklung der Gesellschaft zu erreichen.

Auf einer Pressekonferenz gab die Präsidentin der Nationalen Wahlkommission (CEN), Alina Balseiro, am 20 April die vorläufigen Ergebnisse des Wahlgangs bekannt. Die Qualität der Stimmabgabe sei zufriedenstellend gewesen, da 90 % der abgegebenen Stimmen gültig waren. 4,54 % der Stimmzettel seien leer und 4,92 % annulliert gewesen.

11.425 Delegierte seien gewählt worden und in 1.164 Wahlkreisen sei eine Stichwahl notwendig, da kein Kandidat mehr als 50 % der Stimmen erreicht habe.

Sie stellte fest, dass der Anteil der weiblichen Delegierten auf 34,87 % gestiegen sei. Die Jugendlichen machen 14,95 % der Delegierten aus. Der Anteil der wiedergewählten Delegierten betrug 54,87 %.

Alina Balseiro betonte, dass nur 59,24 % der Personen, die in den Gemeindeversammlungen tätig sein werden, Mitglieder der Kommunistischen Partei Kubas seien. „Dies zeigt, dass die Mitgliedschaft in politischen Organisationen keine Bedingung war, um Delegierter zu werden.“ Der Anteil der Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes UJC betrage nur 6,75 %.

Für die Durchführung der Wahlen waren mehr als 24.600 Wahllokale eingerichtet worden. Über 20.000 junge Menschen fungierten als Beobachter, insbesondere während der öffentlichen Auszählung der Stimmen, bei der neben Einwohnern der Gemeinde und Vertretern der Massenorganisationen jeder Interessierte anwesend sein konnte.

Die Beamtin unterstrich, dass die Abstimmung in Kuba freiwillig und geheim sei. „Die Wahlbehörden besuchten die Wahllokale, um die Transparenz und Legalität zu gewährleisten, wozu ihnen die notwendigen Mittel zur Verfügung standen.“

Ungeachtet der organisatorischen Maßnahmen seien einige Schwierigkeiten aufgetreten wie Stromausfälle in einigen Wahllokalen und starke Regenfälle in einigen Gebieten Mittelkubas, die aber den Ablauf des Wahlta-

ges nicht beeinträchtigen konnten.

Unter den Besonderheiten dieser Wahlen müsse hervorgehoben werden, dass sich ausgehend von den neuen Ein- und Ausreisebestimmungen Zehntausende Kubaner vorübergehend im Ausland aufhalten, die im Wählerverzeichnis verbleiben, was sich auf den Prozentsatz der Wahlbeteiligung ausgewirkt habe.

Alina Balseiro erinnerte daran, dass der Wahlprozess, der mit der Abstimmung seinen Höhepunkt erreichte, am 5. Januar mit der Einberufung der Wahlen durch den Staatsrat begonnen hatte und dass dessen wichtigster Teil der Prozess der Nominierung der Kandidaten durch die Bevölkerung war.

EINE STIMME FÜR DIE ZUKUNFT

Nachdem er sein Wahlrecht ausgeübt hatte, sagte Miguel Díaz-Canel, Erster Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats, dass es eine große Verantwortung sei, die Menschen mit den besten Fähigkeiten für die Arbeit in den Gemeindevertretungen zu wählen.

Es sei ein Bürgerrecht, aber auch Pflicht und Verantwortung in diesen Zeiten, in denen die Kubaner sehr bedeutende symbolische Momente der Revolution erlebt hätten, die auch Momente des Sieges seien.

Der Präsident der kubanischen Nationalversammlung, Esteban Lazo Hernández, äußerte, dass der Delegierte eine wichtige Stelle im politischen System Kubas einnehme. Er sei das entscheidende Element aller Entwicklungen.

„Die heutigen Wahlen haben ein sehr wichtiges Merkmal (...) Sie finden in einem ganz besonderen Augenblick unseres Landes statt, man muss sie in Verbindung mit allem sehen, was wir in der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells und der Umstrukturierung des Landes tun.“

„Der Delegierte ist nicht nur derjenige, der Probleme löst, was zu seinen Funktionen gehört, sondern er ist die höchste Autorität unseres politischen Systems an der Basis, im Wahlbereich (...)“

Lazo hob hervor, dass der Wahlprozess innerhalb von Veränderungen stattfinde, wie den Erfahrungen in den Provinzen Artemisa und Mayabeque, wo angestrebt wird, die Funktionen der Versammlung der Volksvertreter von denen des Verwaltungsrats zu trennen.

Nach mehr als 16 Jahren ungerechter Haft in den USA übten die Fünf Helden der Republik Kuba, Antonio Guerrero, René González, Gerardo Hernández, Ramón Labañino und Fernando González erstmals wieder ihr Wahlrecht aus.

Antonio Guerrero nannte die kubanischen Wahlen eine

der schönsten und wichtigsten Aktivitäten, weil es darum gehe, die Liebe für die Revolution zu zeigen, die Einheit unseres Volkes zu demonstrieren und unser demokratisches Wahlsystem zu unterstützen.

„Das Gefühl zu empfinden, wieder wählen zu können - an einem Tag wie dem heutigen, an dem sich der Sieg von Playa Girón jährt - und die Begeisterung und die Organisation zu spüren, die in den Wahllokalen herrscht, erfüllt uns mit Freude und gibt uns die Gewissheit, dass dies ein weiterer Sieg unseres Volkes sein wird“, sagte Guerrero.

„Das kubanische Volk ist sich dessen bewusst, was es bedeutet, seine Stimme abzugeben. Ich bin mir sicher, dass es eine positive Reaktion geben wird, und wir werden der Welt erneut zeigen, warum die Revolution nach 56 Jahren der Aggression existiert.“

Ramón Labañino gestand: „Es ist das erste Mal, dass wir Fünf wählen ... Nach so vielen Dingen, die in unserer Geschichte passiert sind, haben wir die Möglichkeit, eines der schönsten Dinge auszuüben, das unser System hat, die revolutionäre Demokratie, die sozialistische Demokratie und (...) wir können die wahre demokratische Abstimmung genießen. Wohnviertel für Wohnviertel werden die Kandidaten gewählt, es fließt kein Geld, es gibt keine imperialistische Propaganda, es gibt nichts davon, und daher ist es ein sehr schönes Moment, den wir gemeinsam mit unserem Volk genießen.“

Gerardo Hernández würdigte ebenfalls den demokratischen Prozess in Kuba und ging dann auf den in Panama errungenen Sieg ein, „wo sich erneut gezeigt hat, dass wir auf der richtigen Seite der Geschichte sind, es ist der Feind, der mit der Berichtigung beginnt. Wir haben nichts geändert, wir befolgen die gleichen Prinzipien wie im Jahr 1959, wir halten die gleichen Ideen aufrecht seit der Zeit, als sie begannen, Kuba zu isolieren. Wir sind wieder zurück in der Gemeinschaft und das macht klar, wer sich geirrt hatte.“

Zu zukünftigen Arbeitsprojekten befragt, sagte er gegenüber der Presse: „Unsere Mission wird immer darin bestehen, dem kubanischen Volk zu dienen, wo immer es nötig sein sollte. Wir sind Soldaten und warten auf den nächsten Befehl. Im Moment machen wir einige Rundreisen, um auf irgendeine Weise für die Zuwendung zu danken, die wir in den Jahren der Haft erhalten haben.“

René González brachte seine große Freude darüber zum Ausdruck, nach 25 Jahren erstmals wieder in Kuba zu wählen. Der Wahlprozess auf der Insel zeichne sich dadurch aus, dass das Volk die Besten als seine Vertreter vorschlägt und wählt, sagte er. Es gebe keine bessere Würdigung dieses für Kuba wichtigen Datums, als die massive Wahlbeteiligung, denn bei diesen Wahlen verteidige das Volk auch die Zukunft des Landes. •



Erster Mai auf dem Platz der Revolution José Martí. Im Demonstrationszug die Fünf Helden: René González, Gerardo Hernández, Fernando González, Antonio Guerrero und Ramón Labañino

RICARDO LÓPEZ HEVIA



Verbundenheit mit der Revolution

Nuria Barbosa León

• AUCH der Regen konnte Millionen Kubaner nicht daran hindern, am 1. Mai auf die Straßen zu strömen, um den internationalen Kampftag der Arbeiter zu begehen.

In Havanna standen Präsident Raúl Castro Ruz und der Präsident der Bolivarischen Bruderrepublik Venezuela, Nicolás Maduro, der Demonstration auf dem Platz der Revolution vor und winkten den vorbeifilierenden Menschenmassen zu.

Manche Arbeitskollektive hatten sich schon nachts getroffen, um gemeinsam zum Platz der Revolution aufzubrechen.

Alle waren fröhlich und guter Stimmung. Die Menschen trugen Plakate und schwenkten ihre Fahnen und Banner. Andere sangen und tanzten und machten Musik. Mit ihrer Fröhlichkeit drückten die Kubaner ihre Unterstützung für die Revolution und ihre Führung aus und machten gleichzeitig ihre Verpflichtung deutlich, den Sozialismus aufzubauen und die Emanzipationsprozesse der Völker der Welt gegen die imperialen Anfeindungen zu verteidigen.

Kurz nach sieben Uhr morgens schallten die Worte des Generalsekretärs der CTC, der Einheitsgewerkschaft Kubas, Ulises Guilarte de Nacimiento, über den Platz der Revolution in Havanna. Er sagte, dass diese Mobilisierung der Bevölkerung der deutlichste Beweis dafür sei, dass es Millionen von Kubanern und Kubanern gebe, die bereit seien, das Werk der Gerechtigkeit und Würde, das sie errichtet hätten, zu verteidigen und alles Notwendige zu tun, um es um jeden Preis weiter zu vervollkommen. Er fuhr fort: „Der Kampf im wirtschaftlich-produktiven Bereich bleibt weiterhin die erste Priorität der Gewerkschaftsbewegung. Die Arbeiter sind Protagonisten der Veränderungen, die bei der Neuordnung der Organe der zentralen Staatsverwaltung stattfinden, bei der Stärkung und Entwicklung des sozialistischen Staatsbetriebs und speziell bei der Ausweitung und Diversifizierung der Formen der nicht-staatlichen Verwaltung.“

Er sagte weiter, dass dieses Fest des Weltproletariats in einem internationalen Kontext gefeiert werde, dem intensive Kämpfe vorangegangen seien.

„Unsere Waffen waren die Einhaltung der Prinzipien, die Kampfbereitschaft, der

Widerstand, der Geist der Gerechtigkeit und Solidarität, die Kultur und die Ideen, die die Revolution in mehr als fünf Jahrzehnten geschmiedet hat“, rief er aus.

Auf den 7. Amerikagipfel in Panama eingehend, betonte er: „Die zündende, transzendente und überzeugende Botschaft unseres Präsidenten legte vor Amerika und der Welt die Wahrheit der Revolution dar, die dort ebenfalls durch mehr als einhundert ihrer wahren Söhne und Töchter, darunter viele junge Menschen, vertreten wurde, die sich durch die Standhaftigkeit der Argumente und die Überzeugungskraft auszeichneten, mit der sie sie gegen Söldner und Verräter verteidigten.“

Er stellte fest, dass die US-Regierung das Scheitern ihrer Politik der Anfeindung, Aggression und Blockade gegen Kuba zugegeben habe und bereits Schritte unternommen worden seien, um die diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten wieder herzustellen. Aber es bleibe ein langer und schwieriger Weg zurückzulegen und man werde nur auf der Grundlage der Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit Kubas in Richtung der Normalisierung der bilateralen Beziehungen vorankommen, welche die Aufhebung der Blockade und die Rückgabe des vom Marinestützpunkt Guantánamo usurpierten Territoriums einschließe.

Inbesondere begrüßte De Nacimiento den venezolanischen Präsidenten, der diese Demonstration zum 1. Mai in Havanna mit seinem Besuch ehrte.

Er bekräftigte die Solidarität Kubas mit dem venezolanischen Volk und zitierte dabei die Worte Raúl's: „Ich bekräftige die feste Solidarität der Kubanischen Revolution mit der Bolivarischen Revolution, mit dem verfassungsmäßigen Präsidenten Nicolás Maduro und dem bürgerlich-militärischen Bündnis, das er anführt. Ich bekräftige die absolute Treue gegenüber dem Vermächtnis des Comandante Hugo Chávez, dem besten Freund der Kubanischen Revolution. Der Frieden, den heute Venezuela fordert und den wir alle brauchen, ist ein Frieden mit Gerechtigkeit, mit Gleichheit, der Frieden des aufrechten Gangs, nicht der Frieden auf den Knien, ist der Frieden mit Würde und Entwicklung.“

FEIERN ZUM 1. MAI IN DEN PROVINZEN UND KREISEN

In ähnlicher Weise füllten Millionen von Kubanern im ganzen Land Straßen und Plätze. Überall zeigte sich das gleiche Bild von begeisterten Menschen, die damit auch ihre Überzeugung in die Lebensfähigkeit des Sozialismus im Prozess der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells um Ausdruck brachten.

In Santiago de Cuba stand der Erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats den Feierlichkeiten zum 1. Mai vor.

Die Bewohner Santiagos feierten auch bereits in Erwartung des 500-jährigen Jubiläums der Gründung der Stadt, das am kommenden 25. Juli begangen werden wird.

Zwischen Komparsen, Losungen und Sprechchören verlief die Maidemonstration in der westlichsten Provinz Kubas, Pinar del Río, die von Arbeitern der Gewerkschaft für Bildung, Wissenschaft und Sport angeführt wurde, die dem Ereignis viel Farbe verliehen.

In Ciego de Avila wurde der zweistündige Vorbeimarsch von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Aber die 17 kompakten Blöcke des Demonstrationszugs marschierten unverdrossen unter den Klängen von Kongas, Trommeln und Trompeten weiter. Der Zug wurde von Arbeitern des Zuckersektors angeführt, die mit über 9.000 Tonnen produzierten Zuckers den Plan dieses Jahres übererfüllt hatten.

Auch in den 13 Kreisen der östlichen Provinz Granma, selbst in den abgelegenen Bergregionen, wurde der 1. Mai mit künstlerischen und sportlichen Darbietungen, mit über der Menschenmenge fliegenden Tauben und den traditionellen Umzügen in Pferddekutschen gefeiert.

In Matanzas fand die farbenfrohe Demonstration, an der an die 20 verschiedene Blöcke teilnahmen, unter Dauerregen statt.

Tausende Bewohner Guantánamos forderten in ihrer Maikundgebung die Rückgabe des von den USA besetzten Marinestützpunktes, der sich seit 1903 unrechtmäßig und gegen den Willen des Volkes auf kubanischem Gebiet befindet.

Den meteorologischen Herausforderungen trotzend hat das kubanische Volk an diesem 1. Mai mit einem klaren Ja deutlich gemacht, dass es bereit ist, den Sozialismus zu vervollkommen. •



Der Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes CTC, Ulises Guilarte de Nacimiento, bei seiner Ansprache

VICENTE BRITO



Viel Fröhlichkeit herrschte trotz des Regens auch in Sancti Spiritus

ROMERO CHANG

EDUARDO ANTONIO PALOMARES CALDERÓN



Miguel Díaz Canel führte in Santiago de Cuba den Demonstrationzug zum 1. Mai an

Beeindruckende Maidemonstration in Santiago de Cuba

EDUARDO GONZÁLEZ



Die Maidemonstration in Pinar del Río

KUBA FEIERT DEN 1. MAI

CARLOS CÁNOVAS



Maidemonstration in Mayabeque

RICARDO LÓPEZ HEVIA



DILBERT RODRÍGUEZ

ORTELIO GONZÁLEZ MARTÍNEZ



Mitarbeiter des Gesundheitswesens am 1. Mai in Bayamo, Granma



Ciego de Ávila am 1. Mai, hier die Baseballmannschaft der Provinz



Kuba wird auch weiterhin die Ideen verteidigen, für die unser Volk die größten Opfer und Gefahren auf sich genommen hat

Rede von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident des Staats- und des Ministerrats, auf dem 7. Amerika-Gipfel, Panama, 11. April 2015

(Stenografische Version des Staatsrats)

Es wurde Zeit, dass ich hier im Namen von Kuba spreche. Erst wurde mir gesagt, ich könne eine achtminütige Rede halten. Ich habe mich zwar zusammen mit meinem Außenminister sehr bemüht, sie auf acht Minuten zu reduzieren, aber da man mir ja sechs Gipfel schuldet, von denen man uns ausgeschlossen hat, 6 mal 8 macht 48 (Lachen und Beifall), habe ich Präsident Varela wenige Augenblicke vor Eintritt in diesen prächtigen Saal gebeten, mir ein paar Minuten mehr zu gewähren, vor allem nach so vielen interessanten Vorträgen, die wir hier gehört haben, und ich meine nicht nur den von Präsident Obama, sondern auch den des ecuadorianischen Präsidenten Rafael Correa, den von Präsidentin Dilma Rousseff und andere.

Ohne weitere Umschweife will ich nun beginnen.

Eure Exzellenz Juan Carlos Varela, Präsident der Republik Panama, Präsidentinnen und Präsidenten, Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten, verehrte Gäste,

an erster Stelle möchte ich Präsidentin Bachelet und dem chilenischen Volk angesichts der Naturkatastrophen, die sie erlitten haben, unsere Solidarität aussprechen.

Ich danke allen Ländern Lateinamerikas und der Karibik für die Solidarität, die es möglich gemacht hat, dass Kuba gleichberechtigt an diesem kontinentalen Forum teilnimmt, und dem Präsidenten der Republik Panama für die Einladung, die er uns so freundlich zukommen ließ. Ich überbringe eine brüderliche Umarmung für das panamaische Volk und alle hier vertretenen Nationen.

Die Gründung der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) am 2. und 3. Dezember 2011 in Caracas leitete eine neue Ära in der Geschichte Unseres Amerikas ein, das auf sein hart verdientes Recht pochte, in Frieden zu leben und sich gemäß der freien Entscheidung seiner Völker zu entwickeln. Es steckte sich für die Zukunft einen Weg der Entwicklung und der Integration ab, basierend auf Zusammenarbeit, Solidarität und dem gemeinsamen Willen, die Unabhängigkeit, Souveränität und Identität zu bewahren.

Das Ideal von Simón Bolívar, ein „großes Amerikanisches Vaterland“ zu gründen, inspirierte zu wahren Unabhängigkeits-Epen.

Im Jahr 1800 hatte man überlegt, Kuba der Union des Nordens anzuschließen, als südliche Grenze des riesigen Imperiums. Im 19. Jahrhundert entstanden die Doktrin „Manifest Destiny“ („offensichtliche Bestimmung“), die auf die Beherrschung ganz Amerikas und der Welt abzielte, und die Idee der Reifen Frucht bezüglich des unvermeidlichen gravitationsbedingten Falls Kubas an die amerikanische Union, die die Entstehung und Entwicklung eines eigenen und emanzipatorischen Denkens ablehnte.

Später raubte diese expansionistische und hegemoniale Macht durch Kriege, Eroberungen und Interventionen Unserem Amerika Gebiete und dehnte sich bis zum Rio Grande aus.

Nach langen Kämpfen, die scheiterten, organisierte José Martí den „notwendigen Krieg“ von 1895 - der Große Krieg, wie er auch genannt wurde, begann im Jahr 1868 - und gründete die Kubanische Revolutionäre Partei, um sie zu führen und eine Republik „mit allen und für das Wohl aller“ zu gründen, die beabsichtigte, „die volle Würde des Menschen“ zu erlangen.

Mit Bestimmtheit und Vorausnahme die Wesenszüge seiner Zeit definierend, gab sich Martí der Pflicht hin, „mit der Unab-



hängigkeit Kubas rechtzeitig zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausbreiten und mit dieser zusätzlichen Kraft über unsere Länder Amerikas herfallen“, wie er wörtlich schrieb.

Unser Amerika war für ihn das des Kreolen, des Indios, des Schwarzen und Mulatten, das gemischte und arbeitende Amerika, das gemeinsame Sache mit den Unterdrückten und Geplünderten machen müsse. Über die geografischen Grenzen hinaus ist dies nun ein Ideal, das beginnt, Wirklichkeit zu werden.

Vor 117 Jahren, am 11. April 1898, beantragte der damalige Präsident der Vereinigten Staaten beim Kongress die Genehmigung, militärisch in den Unabhängigkeitskrieg einzugreifen, den Kuba damals schon etwa 30 Jahre lang geführt hatte und der zum Preis von Strömen kubanischen Blutes bereits gewonnen war, und dieser - der US-Kongress - gab seine irreführende Gemeinsame Resolution heraus, die die Unabhängigkeit der Insel „in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht“ anerkannte. Sie kehrten als Verbündete ein und beschlagnahmten das Land als Besatzer.

Kuba wurde ein Verfassungsanhänger, das Platt-Amendment - bekannt als solches nach dem Namen des Senators, der es vorschlug -, aufgezwungen, das es seiner Souveränität beraubte. Es ermächtigte den mächtigen Nachbarn zum Eingriff in innere Angelegenheiten und führte zur Einrichtung des Marinestützpunktes von Guantanamo, der noch immer einen Teil unseres Territoriums usurpiert. In dieser Zeit wuchs die Invasion des nördlichen Kapitals, später gab es zwei militärische Interventionen und grausame Diktaturen wurden unterstützt.

Als die Kubaner zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem von seinem Land ernannten Statthalter, einem US-amerikanischen General, ihren Verfassungsentwurf vorlegten, antwortete dieser, es fehle darin etwas. Auf Nachfrage der Kubaner, die die Verfassung ausgearbeitet hatten, antwortete er: Die Änderung, die von Senator Platt präsentiert wurde, welche das Recht erteilt, in Kuba zu intervenieren, wann immer die Vereinigten Staaten es für notwendig erachten.

Sie machten von diesem Recht Gebrauch; natürlich lehnten die Kubaner es ab, und die Antwort war: Okay, wir bleiben hier. Das blieb so bis 1934.

Es gab zwei militärische Interventionen und die Unterstützung von grausamen Diktaturen in dem genannten Zeitraum.

Gegenüber Lateinamerika herrschte die „Kanonenboot-Politik“ und dann die des „Guten Nachbarn“. Aufeinander folgende Interventionen stürzten demokratische Regierungen und setzten in 20 Ländern schreckliche Diktaturen ein, zwölf von ihnen zur gleichen Zeit. Wer von uns erinnert sich nicht an diese erst

unlängst vergangene Zeit von Diktaturen überall, vor allem in Südamerika, die Hunderttausende Menschen getötet haben? Präsident Salvador Allende gab uns ein unvergängliches Beispiel.

Vor genau 13 Jahren gab es einen Putsch gegen den geliebten Präsidenten Hugo Chávez Frías, den das Volk vereitelte. Dann kam fast sofort der kostspielige Erdölputsch.

Am 1. Januar 1959, 60 Jahre nach dem Einmarsch der US-Soldaten in Havanna, siegte die kubanische Revolution und die von Fidel Castro Ruz geführte Rebellenarmee kam in die Hauptstadt, am gleichen Tag, genau 60 Jahre später. Das ist die unbegreifliche Ironie der Geschichte. Das kubanische Volk begann, seine Souveränität voll auszuüben und zahlte einen hohen Preis dafür. Es waren sechs Jahrzehnte absoluter Herrschaft.

Am 6. April 1960 - nur ein Jahr nach dem Sieg - schrieb Staatssekretär Lester Mallory ein perverses Memorandum - ich wüsste nicht, es anders zu bezeichnen. Dieses Memorandum wurde Jahrzehnte später deklassifiziert. Ich zitiere ein paar Absätze: „die Mehrheit der Kubaner unterstützt Castro ... Es gibt keine wirksame politische Opposition. Das einzige absehbare Mittel, um ihm interne Unterstützung zu nehmen, ist, mittels Enttäuschung und Unzufriedenheit aufgrund wirtschaftlicher Mängel und Elend (...) das Wirtschaftsleben zu schwächen (...) und Kuba Geld und Versorgung zu rauben, um die Nominal- und Reallöhne zu reduzieren und Hunger, Verzweiflung und den Sturz der Regierung hervorzurufen.“ Ende des Zitats. 77 % der kubanischen Bevölkerung sind unter den Härten geboren worden, die die Blockade auferlegt, und die viel schlimmer sind, als sich selbst viele Kubaner vorstellen. Aber unsere patriotischen Überzeugungen setzten sich durch, die Aggression erhöhte den Widerstand und beschleunigte den revolutionären Prozess. Dies geschieht, wenn der natürliche revolutionäre Prozess der Völker gestört wird. Der Druck führt zu mehr Revolution, die Geschichte zeigt es, nicht nur im Fall unseres Kontinents oder Kubas.

Die Blockade begann nicht mit der Unterzeichnung durch Präsident Kennedy im Jahr 1962. Später werde ich kurz auf ihn eingehen, wegen einer positiven Initiative, der Kontaktaufnahme mit dem Chef unserer Revolution, um das einzuleiten, was Präsident Obama und ich jetzt beginnen; seine entsprechende Botschaft traf fast gleichzeitig mit der Nachricht von seiner Ermordung ein.

Die Aggressivität steigerte sich. Im Jahr 1961 fand der Angriff auf die Schweinebucht statt, eine Söldnerinvasion, die von den Vereinigten Staaten organisiert und finanziert wurde. Sechs Jahre Krieg gegen bewaffnete Gruppen, die zwei Mal das ganze Land erfassten. Wir hatten kein Radar und unbekannte Flugzeuge - es ist nicht bekannt, woher sie kamen -, warfen mit Fallschirmen Waffen ab. Tausende von Menschenleben haben uns diese Aktionen gekostet; die wirtschaftlichen Kosten haben wir nicht mit Genauigkeit bestimmen können. Im Januar 1965 war der Kampf beendet, und Ende 1959 hatten sie mit der Unterstützung begonnen, zehn oder elf Monate nach dem Sieg der Revolution, als wir noch nicht den Sozialismus erklärt hatten, der im Jahr 1961 erklärt wurde, bei der Beerdigung der Opfer der Bombardierung der Flughäfen am Vortag der Invasion. Am nächsten Tag traten unsere damalige kleine Armee und unser ganzes Volk an, um diese Aggression zu bekämpfen und erfüllten den Auftrag des Revolutionsführers, sie innerhalb von 72 Stunden zu besiegen. Denn wenn sie sich am Ort der Landung festgesetzt hätten, vom größten Sumpfbereich der karibischen Inseln umgeben, hätten sie eine vorher gebildete Regierung - mit Premierminister und ernannten Ministern -, die sich auf dem US-Militärstützpunkt in Florida befand, dorthin befördert. Wenn sie die Position gefestigt hätten, die sie zunächst besetzten, wäre es ein Leichtes gewesen, diese Regierung nach Playa Girón zu befördern. Und sofort hätte die OAS, die uns bereits bestraft hatte, weil wir „dem Kontinent fremde Ideen“ verkündeten, sie anerkannt. Diese in Kuba gebildete Regierung, verschanzt auf einem Stückchen Land, hätte die OAS um Hilfe gebeten und diese Hilfe stand auf US-amerikanischen Kriegsschiffen bereit, drei



Meilen von der Küste entfernt, der damaligen Grenze der Hoheitsgewässer, die jetzt, wie Sie wissen, zwölf Meilen beträgt.

Und die Revolution erstarkte weiter, wurde radikaler. Sonst hätte man aufgeben müssen. Was wäre passiert? Was wäre in Kuba geschehen? Wie viele hunderttausende Kubaner wären gestorben? Denn wir hatten schon Hunderttausende von Kleinwaffen; wir hatten die ersten Panzer erhalten, die wir noch nicht einmal richtig bedienen konnten. Die Artillerie, wir konnten Salven abgeben, aber wir wussten nicht, wo sie einschlagen würden; was die Miliz-Angehörigen am Morgen lernten, mussten sie am Nachmittag anderen beibringen.

Aber es gab sehr viel Mut, man konnte nur einen Weg begehen, denn es war ein Sumpfgebiet, in dem sich die Truppen nicht ausbreiten und keine Panzer und schweren Fahrzeuge eingesetzt werden konnten. Wir hatten höhere Verluste als die Angreifer. So wurde Fidels Befehl erfüllt, sie innerhalb von 72 Stunden zu schlagen.

Dieselbe US-amerikanische Flotte hatte die Expedition von Mittelamerika aus begleitet, und sie war da, von der Küste aus zu sehen, einige ihrer Schiffe nur drei Meilen entfernt.

Wie viel hat Guatemala die berühmte Invasion im Jahr 1954 gekostet? Ich erinnere mich gut, denn ich war ein Gefangener im Gefängnis der Insel der Jugend - oder Pinieninsel, wie sie damals hieß - wegen des Moncada-Angriffs ein Jahr vorher. Wie viele Hunderttausende von Maya-Indios, Aborigines und andere guatemaltekische Bürger sind in dem langen Prozess umgekommen, von dem es Jahre dauerte, sich zu erholen? Das war der Anfang.

Als wir schon den Sozialismus verkündet hatten und das Volk in der Schweinebucht gekämpft hatte, um ihn zu verteidigen, wurde Präsident Kennedy - den ich schon erwähnt hatte - ermordet, genau in dem Moment, an dem Tag, an dem der Führer der kubanischen Revolution Fidel Castro eine Nachricht von ihm - John Kennedy - erhielt, in der er seine Absicht mitteilte, den Dialog einzuleiten.

Nach der Allianz für den Fortschritt und nach einer mehrfachen Abzahlung der Auslandsschulden, die nicht verhinderte, dass diese sich weiter vervielfachten, wurde uns als Ausdruck des Imperialismus jener Zeit ein wilder und globalisierter Neoliberalismus aufgezwungen, der ein verlorenes Jahrzehnt in der Region hinterließ.

Der Vorschlag eines überreifen hemisphärischen Bündnisses gipfelte im Versuch, uns die Freihandelszone der Amerikas (ALCA) aufzuzwingen, die mit der Entstehung dieser Gipfeltreffen in Zusammenhang steht. Diese hätte die Wirtschaft, Souveränität und das gemeinsame Schicksal unserer Nationen zerstört, hätte sie nicht im Jahr 2005 in Mar del Plata unter der Führung der Präsidenten Chávez, Kirchner und Lula Schiffbruch erlitten.

Ein Jahr zuvor hatten Chávez und Fidel die Bolivarische Alternative, heute Bolivarische Allianz für die Völker Unseres Amerikas, ins Leben gerufen.

Exzellenzen,
wir haben Präsident Barack Obama gegenüber die Bereit-

schaft ausgedrückt - und ich bekräftige sie noch einmal -, zu einem respektvollen Dialog und zu einem zivilisierten Zusammenleben beider Staaten, aller tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten zum Trotz.

Als einen positiven Schritt bewerte ich dessen jüngste Erklärung, dass er schnell über die Anführung Kubas in der Liste der Länder entscheiden werde, die den Terrorismus fördern, auf der es niemals hätte stehen dürfen - die unter der Regierung von Präsident Reagan durchgesetzt worden war.

Wir - ein terroristisches Land! Ja, wir haben einige Aktionen der Solidarität mit anderen Völkern durchgeführt, die man als terroristisch betrachten könnte, als wir in die Enge getrieben, bedrängt und unendlich angefeindet wurden. Es gab nur die eine Alternative: aufgeben oder kämpfen. Sie wissen, wofür wir uns mit der Unterstützung unseres Volkes entschieden haben. Wer hätte gedacht, dass wir ein ganzes Volk dazu zwingen würden, ein solches Opfer zu erbringen, wie es vom kubanischen Volk erbracht wurde, um zu überleben und um anderen Nationen zu helfen?! (Beifall). Aber nein: „Die Diktatur der Castros hat sie gezwungen“, so wie sie sie gezwungen hat, mit 97,5 % der Bevölkerung für den Sozialismus zu stimmen.

Ich wiederhole, dass ich die jüngste Erklärung von Präsident Obama, umgehend über Kubas Notierung in der Liste der den Terrorismus fördernden Länder zu entscheiden, als einen positiven Schritt bewerte. Wie ich sagte, wir hätten niemals auf ihr auftauchen dürfen, denn als man uns dies auferlegte, stellte sich heraus, dass plötzlich wir die Terroristen waren, wir, die wir die Toten zu beklagen haben! Ich habe nicht die genauen Zahlen im Kopf - allein durch den Terrorismus innerhalb Kubas, und in einigen Fällen kubanische Diplomaten in anderen Teilen der Welt, die ermordet wurden ... man reicht mir gerade die Daten: In dieser Zeit hatten wir 3.478 Tote und 2.099 lebenslang Behinderte und viele weitere Verletzte zu beklagen.

Die Terroristen waren also diejenigen, die die Toten stellten. Woher kam dann der Terror? Wer hat ihn verursacht? Einige von denen, die in diesen Tagen in Panama waren, wie der CIA-Agent Rodríguez, der Che ermordete und seine abgeschnittenen Hände an irgendeinen Ort mitnahm, um anhand der Fingerabdrücke zu beweisen, dass es sich um die Leiche von Che handelte, welche wir später dank der Vermittlung einer befreundeten Regierung in Bolivien wiedererlangten. Aber gut, seitdem sind wir Terroristen.

Ich möchte mich bei Präsident Obama und den anderen hier Anwesenden für meine Ausdrucksweise entschuldigen. Ich habe ihm persönlich bereits gesagt, dass mir die Leidenschaft aus den Poren sprüht, wenn es um die Revolution geht. Ich entschuldige mich dafür, weil Präsident Obama für nichts von Alledem verantwortlich ist. Wie viele Präsidenten hatten wir? Zehn vor ihm, alle stehen in unserer Schuld, außer Präsident Obama.

Nachdem ich so viele harte Dinge über ein System gesagt habe, ist es nur fair, mich zu entschuldigen, denn ich gehöre zu denen, die glauben - und so habe ich es gegenüber einigen Staats- und Regierungschefs, die hier anwesend sind, in

privaten Begegnungen mit ihnen in meinem Land geäußert, als ich sie empfing -, dass, meiner Meinung nach, Präsident Obama ein ehrlicher Mann ist. Ich habe einiges in seiner Biographie gelesen, in den beiden Büchern, die erschienen sind, nicht vollständig, das werde ich mit mehr Ruhe tun. Ich bewundere seine einfache Herkunft und glaube, dass seine Wesensart auf seine einfache Herkunft zurückzuführen ist (anhaltender Beifall).

Über diese Worte habe ich viel nachgedacht, ehe ich sie äußerte, ich hatte sie aufgeschrieben und wieder gelöscht; ich habe sie wieder eingefügt und erneut gelöscht, und schlussendlich habe ich sie gesagt und bin damit zufrieden.

Bis heute kommt die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade in ihrer vollen Intensität gegen die Insel zur Anwendung, verursacht für unsere Bevölkerung Schaden und Entbehrung und ist das Haupthindernis für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Sie stellt eine Verletzung des Völkerrechts dar und ihre exterritoriale Ausdehnung schadet den Interessen aller Staaten.

Die seit vielen Jahren fast einmütige Abstimmung in der UNO, mit Ausnahme von Israel und den Vereinigten Staaten selbst, ist kein Zufallsprodukt. Und solange die Blockade existiert, für die der Präsident nicht verantwortlich ist, und die durch spätere Vereinbarungen und Gesetze im Kongress zum Gesetz kodifiziert wurde, welches der Präsident nicht ändern kann, müssen wir weiter kämpfen und Präsident Obama in seinen Absichten unterstützen, die Blockade zu beenden (Beifall).

Eine Sache ist die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und eine andere Sache ist die Blockade. Deshalb bitte ich Sie alle, und das Leben zwingt uns auch dazu, weiterhin diesen Kampf gegen die Blockade zu unterstützen.

Exzellenzen,
wir haben gegenüber Präsident Obama, der seinerseits bereits zu Zeiten der Politik der Blockade gegen Kuba geboren wurde, öffentlich unsere Wertschätzung für seine mutige Entscheidung geäußert, in die Debatte mit dem US-Kongress zu treten, in der Absicht, selbige zu beenden.

Dieser und andere Aspekte müssen in dem Prozess zu einer künftigen Normalisierung der bilateralen Beziehungen gelöst werden.

Unsererseits werden wir uns weiterhin dem Aktualisierungsprozess des kubanischen Wirtschaftsmodells widmen, mit dem Ziel, unseren Sozialismus zu perfektionieren, die Entwicklung voranzutreiben und die Errungenschaften einer Revolution zu konsolidieren, die sich vorgenommen hat, für unser Volk „die volle Gerechtigkeit zu erringen.“ Was wir tun werden, ist seit 2011 in einem vom Parteitag angenommenen Programm enthalten. Auf dem nächsten Parteitag, im nächsten Jahr, werden wir es erweitern, werden wir überprüfen, was wir getan haben und wie viel wir noch tun müssen, um die Aufgabe zu erfüllen.

Verehrte Kollegen,
ich muss Sie warnen, dass ich bei der Hälfte angekommen bin, wenn Sie wollen, höre ich auf, wenn Sie Interesse haben, mache ich weiter. Ich werde ein wenig schneller machen. (Lachen)



Venezuela ist keine Bedrohung der nationalen Sicherheit einer Supermacht wie der Vereinigten Staaten und kann es nicht sein. Es ist positiv zu bewerten, dass der US-Präsident dies anerkannt hat.

Ich muss auf entschlossene und loyale Weise unsere Unterstützung für die Bolivarische Bruderrepublik bekräftigen, für die legitime Regierung und das bürgerlich-militärische Bündnis, das Präsident Nicolás Maduro anführt, für das Bolivarische und Chavistische Volk, das darum kämpft, seinen eigenen Weg zu gehen, und das nun Destabilisierungsversuchen und einseitigen ungerechten Sanktionen ausgesetzt ist, deren Aufhebung wir fordern. Das Regierungsdekret muss aufgehoben werden, auch wenn es aus rechtlicher Sicht schwer ist, es würde von unserer Gemeinschaft als Beitrag zum Dialog und zum hemisphärischen Verständnis geschätzt werden.

Wir wissen Bescheid. Ich glaube, ich dürfte einer von den hier Anwesenden sein, die den Prozess in Venezuela am besten kennen, und das nicht, weil wir dort wären oder dort Einfluss ausüben oder sie uns alles erzählen würden. Wir wissen Bescheid, weil sie den gleichen Weg gehen, den wir gegangen sind, und sie die gleichen Aggressionen erleiden, die wir erlitten haben, oder einen Teil davon.

Wir befürworten weiter die Bemühungen der Republik Argentinien zur Wiedererlangung der Malwinen, Südgeorgiens und der Südlichen Sandwichinseln und unterstützen weiterhin ihren legitimen Kampf zur Verteidigung der Finanzhoheit.

Wir unterstützen weiterhin die Aktionen der Republik Ecuador gegen die transnationalen Unternehmen, die Umweltschäden auf seinem Staatsgebiet verursachen und dem Land unfaire Bedingungen aufzwingen wollen.

Ich möchte den Beitrag Brasiliens anerkennen und den von Präsidentin Dilma Rousseff zur Stärkung der regionalen Integration und der Entwicklung einer Sozialpolitik, die breiten Teilen des Volkes Fortschritt und Gewinn brachte und die innerhalb der Offensive gegen verschiedene linke Regierungen der Region rückgängig gemacht werden soll. Unabänderlich wird unsere Unterstützung gegenüber dem lateinamerikanischen und karibischen Volk von Puerto Rico in seinem Streben nach Erlangung der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit sein, wie das Komitee der Entkolonisierung der Vereinten Nationen es bereits dutzende Male begutachtet hat.

Ebenfalls werden wir unseren Beitrag zum Friedensprozess in Kolumbien bis zu dessen glücklichem Abschluss fortführen.

Wir sollten alle die Hilfe gegenüber Haiti vervielfachen, nicht nur durch humanitären Beistand, sondern mit Ressourcen, die dessen Entwicklung ermöglichen. Ebenso sollten wir darauf hinarbeiten, dass die Länder der Karibik eine gerechte und differenzierte Behandlung in ihren Wirtschaftsbeziehungen erfahren, und Wiedergutmachung erhalten für die Schäden, die durch Sklaverei und Kolonialismus hervorgerufen worden sind.

Wir leben unter der Bedrohung riesiger Nuklearwaffenarsenale, die eliminiert werden sollten, und des Klimawandels, dessen Bekämpfung keinen Aufschub duldet. Die Bedrohungen des Friedens wachsen an und die Konflikte weiten sich aus.

Wie es Präsident Fidel Castro einmal ausdrückte, „liegen die Hauptursachen in der Armut und der Unterentwicklung, und in der ungleichen Verteilung der Reichtümer und der Kenntnisse, die die Welt beherrschen. Es darf nicht vergessen werden, dass die gegenwärtige Unterentwicklung und Armut die Folge der Eroberung, der Kolonisierung, der Versklavung und der Plünderung des größten Teils der Ländereien durch die Kolonialmächte, der Entstehung des Imperialismus und der blutigen Kriege um Neuverteilungen der Welt sind. Die Menschheit muss sich dessen bewusst werden, was wir gewesen sind und was wir nicht weiterhin sein können. Heute“ - fuhr Fidel fort - „verfügt unsere Gattung über genügend Kenntnisse, ethische Werte und wissenschaftliche Mittel, um auf eine historische Phase wahrer Gerechtigkeit und Humanismus zuzugehen. Nichts von dem, was heute in der wirtschaftlichen oder politischen Ordnung Bestand hat, dient den Interessen der Menschheit. So kann es nicht bleiben. Sie muss verändert werden“, schloss Fidel.

Kuba wird weiterhin die Ideen verteidigen, für die unser Volk die größten Opfer und Risiken auf sich genommen und für die es gekämpft hat, an der Seite der Armen, der Kranken ohne medizinische Behandlung, der Arbeitslosen, der Jungen und Mädchen, die ihrem Schicksal überlassen wurden oder gezwungen worden sind, zu arbeiten oder sich zu prostituieren, der Hungernden, der Diskriminierten, der Unterdrückten und der Ausgebeuteten, die die übergroße Mehrheit der Weltbevölkerung darstellen.

Die Finanzspekulation, die Privilegien von Bretton Woods und die unilaterale Absetzung der Konvertibilität des Dollar in Gold wirken immer erstickender. Wir benötigen ein transparentes und gerechtes Finanzsystem.

Es ist nicht akzeptabel, dass weniger als ein Dutzend von Medienkonzernen, insbesondere US-amerikanischer - vier oder fünf von sieben oder acht -, bestimmen, was auf dem Planeten gelesen, gesehen oder gehört wird. Das Internet braucht eine internationale, demokratische und partizipative



Leitung, insbesondere was die Erstellung von Inhalten betrifft.

Die Militarisierung des Cyberspace und die verdeckte und illegale Nutzung von Informatiksystemen für Angriffe auf andere Staaten sind nicht hinnehmbar. Wir werden nicht zulassen, verdummt oder nochmals kolonisiert zu werden. Bezüglich des Internets, welches eine wunderbare Erfindung ist, eine der größten der letzten Jahre, könnte gesagt werden, indem wir uns an die Äsopische Fabel von der Sprache erinnern, dass das Internet zum Besten dient und sehr nützlich ist, aber gleichzeitig auch zum Schlechtesten.

Herr Präsident,

Die Beziehungen innerhalb der Hemisphäre müssten sich meiner Meinung nach tiefgründig verändern, insbesondere im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich, damit sie sich auf der Grundlage des Völkerrechts und der Ausübung der Selbstbestimmung und souveränen Gleichheit auf die Entwicklung gegenseitig vorteilhafter und kooperativer Beziehungen konzentrieren, um den Interessen aller unserer Länder und den vorgestellten Zielen zu dienen.

Die Bestätigung der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Gebiet des Friedens im Januar 2014 während des zweiten Gipfeltreffens der CELAC in Havanna stellte einen transzendenten Beitrag zu diesem Ziel dar, das von der lateinamerikanischen und karibischen Einheit in Verschiedenheit bestimmt ist.

Dies wird durch die Tatsache bewiesen, dass wir uns mit CELAC, UNASUR, CARICOM, MERCOSUR, ALBA-TCP, SICA und dem Bündnis der Staaten der Karibik auf echt lateinamerikanische und karibische Integrationsprozesse zu bewegen, die das wachsende Bewusstsein bezüglich der Notwendigkeit unterstreichen, uns zu vereinen, um unsere Entwicklung sicher zu stellen. Die erwähnte Proklamation verpflichtet uns dazu, „die Meinungsverschiedenheiten unter den Nationen auf friedliche Weise, auf dem Wege des Dialogs und der Verhandlung und anderer Lösungsformen und in voller Übereinstimmung mit dem Völkerrecht zu lösen“.

In Frieden zu leben, indem wir miteinander kooperieren, um den Herausforderungen zu begegnen und die Probleme zu lösen, die uns letzten Endes schaden und uns alle schädigen werden, ist heute eine dringende Notwendigkeit.

Es muss respektiert werden, was in der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Gebiet des Friedens steht, die von allen Staats- und Regierungschefs Unseres Amerikas unterzeichnet worden ist: „Das unveräußerliche Recht eines jeden Staates, sein politisches, wirtschaftliches, gesellschaftliches und kulturelles System zu wählen als wesentliche Bedingung dafür, das friedliche Zusammenleben der Nationen zu sichern.“

Mit ihr akzeptieren wir „die Verpflichtung, uns weder direkt noch indirekt in die inneren Angelegenheiten irgendeines anderen Staates einzumischen und die Prinzipien der nationalen Souveränität, Gleichheit der Rechte und die freie Bestimmung der Völker zu wahren“ und „die Prinzipien und Normen des Völkerrechts (...) und die Prinzipien und Vorschläge der Charta der Vereinten Nationen zu respektieren.“

Dieses historische Dokument bittet dringend „alle Mitgliedsstaaten der Internationalen Gemeinschaft, diese Erklärung in ihren Beziehungen mit den Mitgliedsstaaten der CELAC voll anzuerkennen.“

Wir haben nun die Chance, dass alle, die wir hier sind, lernen, wie es die Erklärung ebenfalls besagt, „die Toleranz auszuüben

und in Frieden wie gute Nachbarn zusammen zu leben.“

Es gibt wesentliche Diskrepanzen, ja, aber auch übereinstimmende Punkte, in denen wir zusammen arbeiten können, damit es möglich wird, in dieser Welt voller Bedrohungen gegen den Frieden und das Überleben der Menschheit zu leben.

Was hindert uns, innerhalb der Region - wie bereits einige der Präsidenten sagten, die vor mir das Wort ergriffen -, zusammenzuarbeiten, um dem Klimawandel zu begegnen?

Warum können wir Länder der beiden Amerikas, das des Nordens und das des Südens, nicht gemeinsam gegen den Terrorismus, den Rauschgifthandel oder das organisierte Verbrechen kämpfen, ohne politisch verzerrte Positionen?

Warum nicht gemeinsam die notwendigen Ressourcen auf-treiben, um die Region mit Schulen, Krankenhäusern zu versorgen - auch wenn sie nicht luxuriös sind, ein bescheidenes Krankenhaus, in jenen Gegenden, wo die Leute sterben, weil es keinen Arzt gibt -, warum nicht Beschäftigung schaffen, in der Beseitigung der Armut vorankommen?

Könnten nicht die Ungleichheit in der Verteilung des Reichtums verringert, die Säuglingssterblichkeit eingedämmt, der Hunger beseitigt, die verhütbaren Krankheiten ausgeremert und der Analphabetismus beendet werden?

Im vergangenen Jahr stellten wir die Zusammenarbeit der Hemisphäre beim Kampf und der Vorbeugung gegen Ebola her und die Länder der beiden Amerikas arbeiteten Hand in Hand, was uns als Antrieb für größere Anstrengungen dienen sollte.

Kuba, ein kleines Land, das keine natürlichen Rohstoffe besitzt, das sich in einem ausgesprochen feindlichen Kontext entwickelt hat, konnte die volle Teilnahme aller seiner Bürger am politischen und gesellschaftlichen Leben des Landes erreichen; eine Abdeckung mit einem umfassenden kostenlosen Bildungs- und Gesundheitswesens; ein System der sozialen Sicherheit, das garantiert, dass kein Kubaner schutzlos dasteht; wesentliche Fortschritte hinsichtlich Chancengleichheit und des Kampfes gegen jede Art von Diskriminierung; die volle Ausübung der Rechte der Kinder und der Frauen; den Zugang zu Sport und Kultur; das Recht auf das Leben und die Sicherheit der Bürger.

Trotz der Mängel und Schwierigkeiten verfolgen wir weiterhin die Devise, das, was wir besitzen, zu teilen. Gegenwärtig arbeiten 65.000 kubanische Entwicklungshelfer in 89 Ländern, vor allem in den Bereichen der Medizin und Bildung. Auf unserer Insel haben 68.000 Studierende und Fachkräfte aus 157 Ländern ihren Abschluss gemacht, darunter 30.000 im Bereich des Gesundheitswesens.

Wenn Kuba dies mit den geringsten Mitteln geschafft hat, was könnte die Region nicht alles mit dem politischen Willen erreichen, Kräfte zu bündeln, um den bedürftigsten Ländern beizustehen?

Dank Fidel und dem heldenhaften kubanischen Volk sind wir zu diesem Gipfeltreffen gekommen, um mit der eigenhändig errungenen Freiheit ein Mandat Martí zu erfüllen, „um, stolz auf unser Amerika, ihm zu dienen und es zu ehren ... mit der Entschlossenheit und der Fähigkeit, dazu beizutragen, dass es aufgrund seiner Errungenschaften geschätzt und ihm aufgrund seiner Opfer Respekt gezollt werde“, wie es Martí aufzeigte.

Herr Präsident, entschuldigen Sie, und Sie alle, die in Anspruch genommene Zeit.

Vielen Dank an alle (Beifall). •



Treffen von Raúl Castro und Barack Obama auf dem 7. Amerika-Gipfel

Leticia Martínez Hernández

• PANAMA - Die Präsidenten Raúl Castro und Barack Obama trafen sich während einer Pause des zweiten Arbeitstags des 7. Amerika-Gipfels. Dieses Treffen hatte große Erwartungen geweckt.

Nachdem jeder von ihnen seine Rede gehalten hatte und das übliche offizielle Foto gemacht worden war, trafen sich die beiden Präsidenten in einem für die Begegnung ausgestatteten kleinen Salon des Kongresszentrums ATLAPA.

Raúl äußerte, dass das Wichtigste sei, dass „wir bereit sind, über alles, einschließlich Fragen der Menschenrechte und Pressefreiheit, zu diskutieren. Über diese und andere Fragen, Kuba und auch die Vereinigten Staaten betreffend.“

„Ich denke, alles kann besprochen werden, wenn es mit gegenseitigem Respekt getan wird“, sagte der kubanische Präsident. „Es kann sein, dass wir uns von einigen Dingen überzeugen lassen, von anderen aber nicht.“

Man dürfe sich keine Illusionen machen, warnte er: „Wir haben viele Meinungsverschiedenheiten und eine komplexe Geschichte, aber wir sind bereit, in den Zusammenkünften zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen voranzukommen.“

Raúl bezog sich auf die Öffnung von Botschaften, das Anwachsen von Besuchen zwischen den beiden Völkern und alle Angelegenheiten, die sich „für Nachbarn“ ergeben.

„Wir können über alles mit Geduld reden, selbst in diesen Zeiten, in denen das Leben so schnell voranschreitet“, sagte er. „Wir erwarten, dass unsere engsten Mitarbeiter fähig sein werden, die Anweisungen der beiden Präsidenten zu erfüllen.“

Obama für seinen Teil sagte, dass die Geschichte zwischen den USA und Kuba kompliziert gewesen sei. es habe lange

Zeit Misstrauen gegeben. Nach 50 Jahren sei nun die Zeit für etwas Neues gekommen.

Es sei wichtig, den Kontakt zwischen den Regierungen und Völkern aufrecht zu erhalten. „Wir sind auf dem Weg in die Zukunft. Lassen wir die Dinge zurück, die die Vergangenheit kompliziert gemacht haben!“

Obama sagte, beide Völker hätten die Änderungen positiv aufgenommen und unterstützt. „In dem Maße, in dem es mehr Austausch gibt, denke ich, wird es größeren direkten Kontakt und eine größere Verbindung zwischen unseren Völkern geben“, sagte er.

Es werde weiterhin tiefe und bedeutungsvolle Unterschiede geben. „Wir werden auch weiterhin versuchen, Bedenken hinsichtlich Demokratie und Menschenrechte zu erheben.“

„Wie Raúl in seiner leidenschaftlichen Rede sagte, versuchen auch sie, ihre Bedenken zu erheben.“ Beide könnten die Seite umschlagen, neuen Beziehungen schmieden, fügte er später hinzu.

„Wir wollen, dass unsere Diplomaten mehr Kontakt haben“, sagte er, „und wollen die beiden Botschaften öffnen.“

„Ich danke Castro für den Geist der Offenheit, den er uns gegenüber gezeigt hat.“ „Wir können unsere Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts aufbauen“, betonte er.

Castro habe in seiner Rede von den Entbehrungen gesprochen, die die Kubaner zu ertragen hatten. „Meine Politik ist, zu helfen, dass sie mehr Wohlstand haben. Das kubanische Volk ist ein Volk von gescheiterten, intelligenten und vortrefflichen Menschen“, sagte er.

An dem Treffen in entspannter Atmosphäre nahmen auf der Seite der USA ebenfalls teil: Susan Rice, Sicherheitsberaterin; Roberta Jacobson, stellvertretende Außenministerin für Ange-



legenheiten der westlichen Hemisphäre; Ben Rhodes, stellvertretender Sicherheitsberater; und Ricardo Zúñiga, Leiter für Angelegenheiten der Westlichen Hemisphäre des Nationalen Sicherheitsrats. Auf der kubanischen Seite waren anwesend: Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla, Alejandro Castro Espin und Juan Francisco Arias Fernández vom Ausschuss für Verteidigung und nationale Sicherheit sowie die für die USA zuständige Direktorin des Außenministeriums Josefina Vidal Ferreira. *

Kuba auf den parallelen Foren des Amerika-Gipfels

• DIE kubanische Delegation zu den parallelen Foren des 7. Amerika-Gipfels stellte nach ihrer Ankunft in Panama in einer Erklärung fest, dass sie die einzige, legitime und wahre Vertretung des Landes auf diesem hemisphärischen Treffen sei, und bezeichnete die Präsenz von Söldnern in Panama, die von den historischen Feinden der kubanischen Nation bezahlt werden, als unzulässig. Mit ihnen habe die kubanische Delegation nichts zu besprechen, sagte Indira Fajardo Martínez, Präsidentin der Nationalen Kunst- und Kulturbrigade „Jose Martí“.

„Aus Ethik und Menschlichkeit darf man sich nicht mit Vertretern der Gewalt und des Terrorismus einlassen. Mit dem Verrat kann man keinen Dialog führen“, ergänzte Rigoberto Fabelo, Direktor des Zentrums für Gemeinschaftsinitiativen, eine der Organisationen der kubanischen Zivilgesellschaft, die auf den parallelen Foren zum Gipfel anwesend waren.

Die Delegation verteilte ein Informationsblatt mit Angaben und Beweisen für die Verbindungen einiger dieser Söldner mit Terroristen kubanischer Herkunft.

Im Foto auf der Titelseite der Schrift ist einer der angeblichen Verteidiger der Menschenrechte in Kuba, Guillermo Fariñas, zusammen mit Luis Posada Carriles abgebildet, demselben, der versucht hatte, die Aula der Universität von Panama mit C-4 zu sprengen, als dort eine Veranstaltung mit dreitausend Menschen, darunter *Comandante en Jefe* Fidel Castro, stattfinden sollte.

Odalys Pérez González, deren Vater einer der Passagiere des Flugzeugs von *Cubana de Aviación* war, das im Jahr 1976 im Auftrag von Posada und anderen Mitgliedern der Miami-Mafia während des Fluges zerstört wurde, äußerte, dass die Angehörigen der 73 Bürger, die an diesem Tag getötet wurden, noch immer auf Gerechtigkeit warten. Es sei eine Beleidigung, dass sie ein Kuba vertreten wollen, das immer noch um seine Opfer trauert.

In einem an die Organisatoren des Forums der Zivilgesellschaft gerichteten öffentlichen Brief verurteilte die kubanische Delegation die Präsenz des Terroristen Félix Rodríguez Mendigutía in Panama, - einer von denen, die direkt an der Ermordung von Ernesto Che Guevara in Bolivien beteiligt waren -, der sich mit einer

FACEBOOK-SEITE EINES DELEGIERTEN



Auf dem Forum der Jugend erhielten die kubanischen Teilnehmer zahlreiche Solidaritätsbezeugungen

Gruppe von für die parallelen Foren akkreditierten Söldnern treffen wollte.

Rodríguez Mendigutía, bekannt auch als „El Gato“ (Der Kater), mit nachgewiesenen Beziehungen zur CIA, nahm als Mitglied der Brigade 2506 an der Schweinebucht-Invasion teil, war in den Waffen- und Drogenschmuggel zur Unterstützung der nicaraguanischen Contras verwickelt, der in den „Iran-Contras“-Skandal gipfelte, und griff zivile Schiffe an, die Waren nach Kuba beförderten.

„Das Empörendste und Schmerzhafteste ist für uns seine direkte Beteiligung an der Ermordung von Che Guevara in Bolivien im Auftrag der CIA“, sagte Guardia Lugo von der Organisation der Lateinamerikanischen und Karibischen Studenten (OCLAE).

Er zeigte ein Foto, auf dem der Terrorist zusammen mit einem der kubanischen Söldner zu sehen ist, die für den Gipfel akkreditiert sind, auf dem er als Trophäe eines der letzten Bilder von Che vor dessen Ermordung hält.

„Es ist widerlich für uns, dass jemand wie Félix Rodríguez Mendigutía nach Panama kam, um sich mit

Verrätern zu treffen, die aus unerklärlichen Gründen zum Forum der Zivilgesellschaft zugelassen wurde, um über das Schicksal unseres Landes Meinungen abzugeben“, sagte Guardia Lago.

Verschiedene soziale Organisationen des Kontinents schlossen sich dem an und forderten den Ausschluss der zur Veranstaltung akkreditierten Gruppe von Söldnern. Die Arbeitsgruppen über „Bürgerbeteiligung“ und „Demokratische Regierbarkeit“ endeten aufgrund dessen gespalten.

Demgegenüber lieten die Beratungen in anderen Arbeitsgruppen wie Bildung und Gesundheit reibungslos ab. In ihnen wurden das Prestige und die beispielhaften Ergebnisse Kubas anerkannt.

Auch auf den Foren der Unternehmer, der Jugend und der Hochschulrektoren war die Stimme Kubas zu hören.

Der kubanische Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition, Rodrigo Malmierca, sagte auf dem Unternehmerforum, dass gegenwärtig mehr als 300 Unternehmen aus 30 Ländern daran interessiert seien, in der Sonderentwicklungszone Mariel zu investieren. Er erläuterte, dass das Geschäftsportfolio in Kuba aus 246 Projekten bestehe, die elf Bereiche der Volkswirtschaft erfassen, darunter erneuerbare Energien, Agrarwirtschaft, Bergbau, Industrie, Bauwesen und Tourismus.

Das Forum der Hochschulrektoren fand zum ersten Mal im Rahmen des Amerika-Gipfels statt. Es wurde vom Präsidenten Panamas, Juan Carlos Varela, eröffnet, der betonte, dass die Hochschulbildung und die berufliche Ausbildung entscheidend seien für die Beseitigung der sozialen Ungleichheit auf dem Kontinent. Für Kuba, das über mehr als eine Million Hochschulabsolventen verfügt, nahm neben anderen der Rektor der Universität Havanna, Gustavo Cobreiro, an dem Forum teil.

Das Forum der Jugend tagte in verschiedenen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen von Interesse für die Region wie Bildung, Sicherheit, Umwelt, Bürgerbeteiligung und demokratische Regierbarkeit sowie Sicherung der Arbeitsplätze. In diesem Kontext zeigte die progressive Jugend Lateinamerikas ihre Achtung für Kuba auf diesen parallelen Foren, teilten Mitglieder der teilnehmenden kubanischen Delegation mit. *



Abschlussklärung des Gipfeltreffens der Völker

• **WIR, die Völker Unseres Amerika**, die vom 9. bis 11. April 2015 mit über 3.500 Delegierten in Vertretung Hunderter unserer Arbeiter-, Gewerkschafts-, Bauern-, Urvölker-, Studenten-, Frauen-, sozialen Organisationen und Volksbewegungen zum Gipfeltreffen der Völker, der Gewerkschaften und der Sozialen Bewegungen in der Universität von Panama zusammengekommen sind,

die Teilnehmer an den Konferenzen und 15 Arbeitsgruppen des Gipfeltreffens der Völker im Rahmen einer einheitlichen, brüderlichen und solidarischen Debatte,

ERKLÄREN:

Wir, die Völker Unseres Amerika, drücken unsere feste Unterstützung der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Zone des Friedens, die frei ist von Kolonialismus, aus, so wie es einstimmig von allen Regierungen Unseres Amerika im Januar 2014 durch das Zweite Gipfeltreffen der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (Celac) beschlossen wurde.

In diesem Sinne weisen wir die militärischen Anfeindungen, Aggressionen und Drohungen aller Art zurück, die die Vereinigten Staaten und ihre strategischen Bündnispartner ausgehend von Militärstützpunkten, Standorten für Militäraktionen und ähnlichen Einrichtungen gegen unsere Region entfalten, deren Anzahl allein in den letzten vier Jahren von 21 auf 76 in Unserem Amerika angestiegen ist, zwölf davon in Panama, und wir fordern die Auflösung des Neutralitätspaktes, der die nordamerikanische Militärintervention in der Republik Panama zulässt.

Irak, Afghanistan, Somalia, Palästina, Mali, Zentralafrikanische Republik, Syrien, Ukraine, Nigeria, Pakistan, Kongo, Mauritien, Libyen und Jemen sind nur einige der kürzlich erfolgten nordamerikanischen Militärinterventionen mit deren Folgerseignissen von Tod und Verwüstung. Eine solche Situation wollen wir in Unserem Amerika nicht.

Somit unterstützen wir die Erklärungen des Generalsekretariats von Unasur, das den Ausschluss aller Militärstützpunkte aus unserer Friedensregion beantragt und feststellt, dass kein Land das Recht hat, das Verhalten eines anderen zu beurteilen und erst recht nicht, ihm eigenmächtig Sanktionen oder Strafen aufzuerlegen.

Wir, die Völker Amerikas, unterstützen das kubanische Volk und seine Revolution, wir begrüßen die Heimkehr der fünf kubanischen Helden als Ergebnis der internationalen Solidarität und des unermüden Kampfes seines Volkes. Gemeinsam mit allen Völkern der Welt fordern wir die sofortige und bedingungslose Beendigung der völkermörderischen Blockade gegen die Republik Kuba vonseiten der Regierung der Vereinigten Staaten und die sofortige Schließung des Militärstützpunktes von Guantánamo, ohne weitere Bedingung als die Achtung der internationalen Gesetze und der Charta der Vereinten Nationen.

Wir, die Völker Amerikas, sprechen unsere bedingungslose und uneingeschränkte Unterstützung für die Bolivarische Revolution und die legitime Regierung unter der Leitung von Nicolás Maduro aus.

Demzufolge weisen wir das ungerechte, interventionistische und unmoralische Regierungsdekret der Regierung der Vereinigten Staaten zurück, in dem die Bolivarische Republik Venezuela als eine Bedrohung für deren nationale Sicherheit dargestellt wird und welches die einmütige Zurückweisung aller Länder Unseres Amerika verdient hat.

Wir, die Völker Amerikas, bestätigen erneut, dass Puerto Rico ein lateinamerikanisches und karibisches Land mit seiner eigenen und unverwechselbaren Identität und Geschichte ist, des-



Die Vertreter der sozialen Bewegungen wiesen das Dekret zurück, das Venezuela als Bedrohung bezeichnet

sen Rechte auf Unabhängigkeit und Souveränität durch eine koloniale Vormundschaft verletzt werden, die vor über einem Jahrhundert auf willkürliche Weise vonseiten des US-Imperialismus aufgezwungen worden ist. Wegen dieses historischen Kampfes um die Erringung der Souveränität und Selbstbestimmung von Puerto Rico erleiden viele Menschen Haftstrafen, darunter Oscar López Rivera, dessen sofortige Freilassung wir fordern.

Wir, die Völker Amerikas, betonen erneut unsere solidarische und hoffnungsvolle Unterstützung für die Gespräche für den Frieden in Kolumbien, die zwischen der Regierung Kolumbiens und den FARC-EP abgehalten werden. Wir erbitten die Eröffnung einer ähnlichen Gesprächsrunde mit dem ELN, um die Herstellung eines stabilen und dauerhaften Friedensprozesses mit sozialer Gerechtigkeit zu erreichen. Wir begrüßen die von verschiedenen Regierungen unternommenen Schritte, um den Erfolg dieses Prozesses herbei zu führen.

Wir, die Völker Amerikas, bekräftigen erneut unsere beständige und bedingungslose Unterstützung für die Republik Argentinien in ihren Bestrebungen zur Wiedererlangung der Malwinen. Ebenso gilt unsere Unterstützung dem Plurinationalen Staat Bolivien in seinem gerechten und zurückgestellten Bestreben um einen eigenen Zugang zum Meer. Wir fordern den sofortigen Abzug der Besatzungstruppen aus Haiti, eine Aktion, die dessen Selbstbestimmung ermöglichen wird. Wir fordern von der Regierung Mexikos die Herausgabe der 43 Lehramtschüler, die in Ayotzinapa gewaltsam verschwanden.

Wir, die Völker Amerikas, drücken die dringende Notwendigkeit der Errichtung und Vertiefung einer neuen Gesellschaft aus, mit sozialer Gerechtigkeit und Geschlechtergleichheit, mit der aktiven Beteiligung der Jugendlichen und der verschiedenen sozialen Akteure, mit der Solidarität als einem grundlegenden Prinzip für die gesamtheitliche und souveräne Entwicklung unserer Völker. Heute gibt es in Unserem Amerika einige Lakaien des Imperialismus, die versuchen, das neoliberale Modell als die Lösung für die Probleme und Bedürfnisse unserer Völker aufrecht zu erhalten und aufzuzwingen, ein Modell, das bewiesen hat, das effektivste Instrument zur Vertiefung der Armut, der

Not, der Ungleichheit, des Ausschlusses und der ungerechtesten Verteilung des Reichtums zu sein, das bekannt ist.

Angesichts dieser Situation bekunden wir und rufen dazu auf, zu kämpfen und unsere Naturreichtümer, die Biodiversität, die Nahrungssouveränität, unsere Gemeinschaftsgüter, die Mutter Erde sowie die jahrhundertealten Rechte der Urvölker und die sozialen Errungenschaften und Rechte zu verteidigen. Ebenso rufen wir zum Kampf um Beschäftigung auf, um angemessene Arbeit und Entlohnung, soziale Sicherheit, Renten, kollektive Verhandlungen, Gewerkschaften, das Streikrecht, die Freiheit der Gewerkschaften, berufsspezifische Gesundheitsversorgung, die wirtschaftlichen und sozialen Rechte, die Achtung der Migranten und Afrikastämmigen, die Beseitigung der Kinder- und Sklavenarbeit sowie Geschlechtergleichstellung in der Rechtsprechung.

All dies wird möglich sein, wenn wir geeint und mit dem Ziel vorgehen, ein Kräfteverhältnis aufzubauen, das es ermöglicht, den herrschenden Block zu entmachten und durch einen sozialen und politischen zu ersetzen, der die Interessen unserer Völker verteidigt.

Zehn Jahre nach der Zerschlagung des ALCA bestätigen wir erneut unseren Kampf gegen die neuen Formen von Freihandelsverträgen wie TLC, TPC, TISA und Pazifische Allianz. Ebenso halten wir weiterhin aufrecht, dass die Auslandsschulden unserer Länder nicht einbringbar und unbezahlbar sind, weil sie unrechtmäßig und unmoralisch sind.

Wir, die Völker Amerikas, begrüßen die Integrationsprozesse, die der Selbstbestimmung und Souveränität unserer Völker Vorrang einräumen, Prozesse wie ALBA und Celac, die die lateinamerikanische Einheit gestärkt haben. Wir glauben an die Notwendigkeit, diese Prozesse mit der Teilnahme sozialer, gewerkschaftlicher Organisationen und Volksbewegungen zu vervollständigen, um die Integration von und für unsere Völker noch mehr zu fördern.

11. April 2015
Panama-Stadt, Panama •

Während der Veranstaltung wurde das Faltblatt **Mercenarios (Söldner)** verteilt, das die kubanische Zivilgesellschaft erstellt hatte



RICARDO LÓPEZ HEVIA



Das Baseball-Team von Ciego de Avila gewann das siebte Spiel des Finales gegen das Team der Insel der Jugend und eroberte den kubanischen Landesmeistertitel

Die „Tiger“ aus Ciego de Ávila erobern Landesmeistertitel im Baseball

• DIE Mannschaft der Provinz Ciego de Ávila gewann am 11. April das siebte Spiel des Finales gegen das Team der Insel der Jugend mit 7:2. Sie entschied damit das Finale mit 4 zu 3 Spielen für sich und eroberte den kubanischen Landesmeistertitel im Baseball. Im José-Ramón-Cepero-Stadion in Ciego de Ávila zeigten die „Tiger“ eine ausgezeichnete Feldverteidigung und nutzten jede Schwäche der „Piraten“ der Insel der Jugend aus, um sich zum zweiten Mal in ihrer Geschichte als Meister zu krönen. Im Jahr 2012 hatten die Schützlinge von

Roger Machado diesen Titel zum ersten Mal errungen, als sie im Finalduell die Mannschaft Havannas „Industriales“ mit 4 zu 1 Spielen bezwangen.

An diesem 11. April ging Ciego de Avila im ersten Inning nach einem Hit von Yoelvis Fiss mit besetzten Basen, gefolgt von einem Opferschlag von Yeniet Pérez ins Außenfeld, mit 2:0 in Führung.

Ein weiterer Schlag ins Außenfeld, diesmal von Raúl González, ermöglichte, dass Ariel Borrero zu einem dritten Punkt einlief.

Die Insel der Jugend konnte im sechsten

Inning dank eines Hits von Jorge Luis Barcelán zwei Punkte erzielen, aber gleich darauf schwanden die Chancen auf den Ausgleich erneut.

Die „Tiger“ stellten die drei-Punkte-Führung wieder her, erst durch einen Hit von Adolis José García, bei dem González von der zweiten Base ins Home einlief, und dann durch einen Hit ins Außenfeld von Borrero.

Auch im siebten Inning gelangen den Gastgebern in ihrem Stadion zwei Punkte. Ein zweifach-Hit von Raúl González brachte den ersten, dann „stahl“ er selbst die dritte Base

und den Home-Plate.

Der Sieg ging auf das Konto des rechts-händigen Pitchers Yander Guevara, der 100 Würfe machte, die in Kuba erlaubte Höchstzahl, und damit sieben Innings abdeckte, obwohl er sich nicht mit der Effektivität vorheriger Spiele der diesjährigen Play Offs zeigte.

Guevara musste acht Hits hinnehmen. Sein Gegner in der Box, Yoalkis Cruz, steckte in fünf und zwei Drittel Innings neun Hits ein und ließ fünf Punkte zu, was ihn zum Verlierer des Spiels machte.

Die besten Schlagmänner der Siegermannschaft waren Raúl González, José Adolis García und Andy Zamora.

Den dritten Platz der Meisterschaft belegte das Team von Matanzas, das in der gesamten Saison, Klassifikationsrunde und Play Off zusammengenommen, die meisten Spiele gewonnen hat.

Die Plätze vier bis acht belegten Granma, Pinar del Rio, Industriales, Artemisa und Holguín, in dieser Reihenfolge, und die Plätze neun bis 16 gehören Sancti Spiritus, Las Tunas, Santiago de Cuba, Villa Clara, Guantánamo, Mayabeque, Cienfuegos und Camagüey. (PL) •

5. WELTSERIE IM BOXEN

Kubanisches Team bereits im Semifinale

Fünf kubanische Boxer konnten sich bei diesen Wettkämpfen bisher auch für die Olympischen Spiele qualifizieren

• MIT einem 5:0-Sieg gegen das Team der Ukraine beendeten die kubanischen Boxer am 24. April in Havanna ihren Auftritt in der Qualifikationsrunde der 5. Weltserie im Boxen. Als einziges Team, das alle Vergleiche gewann, belegt es Platz 1 der Gruppe A. Die Gruppe B führt das Team aus Kasachstan an. Deren Halbfinalgegner werden nun im Viertelfinale unter den Gruppenzweiten und -dritten ermittelt. Kuba wird am 21. und 22. Mai auf den Sieger der Auseinandersetzung zwischen Mexiko und Aserbaidschan treffen, Kasachstan auf den Gewinner zwischen Italien und Russland. Ziel der kubanischen „Domadores“ ist, den 2014 bei der erstmaligen

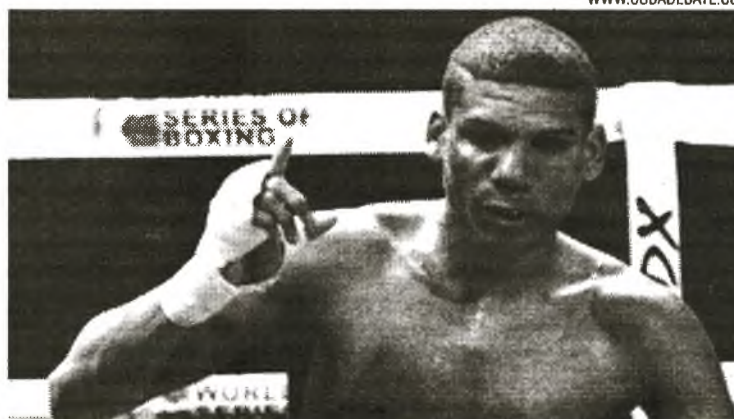
Teilnahme erkämpften Titel zu verteidigen.

Fünf kubanische Boxer konnten sich bereits für die Olympischen Spiele Rio de Janeiro '16 qualifizieren: Yosbany Veitía (52 kg), Lázaro Álvarez (60 kg), Yasnier Toledo (64 kg), Arlen López (75 kg) und Julio César La Cruz (81 kg). Erislandy Savón (91 kg) wurde dieses Recht noch nicht zugesprochen, obwohl er alle seine Kämpfe gewann, weil er anders als der punktgleiche Kasache Vassilij Levit - einen seiner Kämpfe wegen Nichtantritt des Gegners gewann.

Für die Panamerikanischen Spiele von Toronto hat Kuba seine Präsenz bereits in allen Gewichtsklassen gesichert. •



Lázaro Álvarez (rechts) ist in der Gewichtsklasse 60 kg weiterhin ungeschlagen



Yosbany Veitía (52 kg) gewann bereits 15 Kämpfe in der Weltserie und ist für die Olympischen Spiele qualifiziert

RICARDO LÓPEZ HEVIA.

WWW.CUBADEBATE.CU

BESTELLUNG



Granma INTERNACIONAL

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug
Anschrift

Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
 Kontonr. _____
 BLZ _____
 Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage)
 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658



KUBANISCHE ÄRZTE IN GUINEA CONAKRY

Coyah, das Epizentrum im Kampf gegen Ebola

Enrique Ubieta Gómez, Sonderreportage für Granma
Foto des Autors

• GUINEA CONAKRY — Das Ebola-Behandlungszentrum von Coyah befindet sich etwa 60 Kilometer von Conakry entfernt. Coyah ist eine Präfektur, in der es ein kleines, staubiges Dorf gibt, das den gleichen Namen trägt. Die Kubaner leben und arbeiten im Gebiet von Wonkifong. Täglich fahren sie ein Stück Asphaltstraße in die eine oder andere Richtung. Über mehrere Tage hinweg haben wir die Ärzte und Krankenpfleger jeder Schicht auf ihrem Arbeitsweg begleitet. Die Brigade hat sich in vier Teams unterteilt, die abwechselnd Früh-, Spät- und Nachtschicht haben. Sie arbeitet die gesamte Woche über, 24 Stunden am Tag. Zu jedem Team gehören Ärzte und Krankenpfleger aus Guinea und anderen afrikanischen Ländern und es gibt ein anderes Team, dessen Personal aus der Afrikanischen Union stammt.

Um in das kleine Hotel zu gelangen, in dem die Kubaner wohnen, muss man von der Straße abbiegen und einen Damm entlang fahren. Das am anderen Ende der täglichen Fahrt gelegene Behandlungszentrum befindet sich ebenfalls inmitten der Vegetation. Einen anderen Lebensraum gibt es nicht für die kubanische Brigade: Entweder sie sind im Behandlungszentrum oder im Hotel, einer angenehmen Anlage mit kleinen kegelförmigen Bungalows, die allseitig von einer langen Mauer umgeben ist. Zwölf Stunden am Tag, die nicht immer die gleichen sind, gibt es Elektrizität. Das Behandlungszentrum ist jedoch ein Feldkrankenhaus, das mit allem Notwendigen ausgerüstet ist.

Die Temperatur kann zu dieser Jahreszeit 50 Grad Celsius übersteigen. Und der Anzug, den man sich anlegen muss, um in die rote Zone des Krankenhauses zu gelangen, ist fast hermetisch, weshalb die Hitze zur Strapaze wird. Trotzdem machen sich die Kubaner bei ihrer Ankunft durch ihren eigentümlichen Lärm bemerkbar: Scherze, aufwendige herzliche Begrüßungen. Für ausgeprägte Nostalgie bleibt keine Zeit, weil die fortwährende und manchmal angespannte Arbeit und die gute Laune jegliches Aufkommen von Erinnerungen wegwischt. Carlos Castro, der Leiter der Brigade, hat den Zusammenhalt unter den 36 Brüdern erreicht.

Bevor sie das Behandlungszentrum betreten, waschen sie sich die Hände mit Wasser und Chlor und lassen sich die Schuhsohlen besprühen. Das Zusammentreffen mit den Patienten ist sehr beeindruckend. In das Be-



Eine bereits genesene Patientin pflegt ein Mädchen, das durch die Krankheit zur Waise wurde

handlungszentrum von Coyah kommen Patienten aus allen die Hauptstadt umgebenden Regionen. Das Epizentrum der Epidemie hat sich in dieses Gebiet verschoben und die Regierung will vermeiden, dass sie die am stärksten bevölkerte Stadt des Landes erreicht. Etwa 70 % derer, die ankommen, haben einen positiven Befund, viele werden bereits mit bestätigter Diagnose überwiesen. Dies und die Tatsache, dass die meisten am sechsten oder siebten Ansteckungstag in das Zentrum kommen, erhöht die Letalität, die trotz allem, aufgrund der Disziplin und der Professionalität der Kubaner und anderen Mitarbeitern des Behandlungszentrums, bei 52,3 % liegt, niedriger als die Durchschnittsziffer des Landes, die 66,5 % beträgt.

Meist lassen jedoch die Bewohner des Gebiets, die mehrheitlich Analphabeten sind und die Anweisungen des Gesundheitswesens über die Krankheit weder lesen noch hören, es nur schwer zu, in eine für sie mysteriöse Einrichtung zu kommen, mit Ausländern, die als „Kosmonauten“ verkleidet sind.

Einige Kranke verstecken sich oder können die Symptome nicht deuten. Das erzählte uns Fofana, eine junge Guineanerin, die zusammen mit ihrer kleinen Tochter an Ebola erkrankte und in diesem Krankenhaus geret-

tet wurde. Ihre Schwiegermutter war vorher erkrankt und wollte nicht ins Krankenhaus gehen, weshalb sie starb. Fofana steckte sich an, als sie den Körper der Toten für die Beerdigung wusch, und gab das Virus auch an ihre kleine Tochter weiter, von der sie nicht zu sagen weiß, ob sie drei oder vier Jahre alt ist.

„Dieser Ort erschreckte die Leute“, übersetzte mir ein Gesundheitsberater, der ihre Sprache spricht, ihre Worte, und versucht, sie davon zu überzeugen, dass sie als Aktivistin im Behandlungszentrum bleibt. „Hier habe ich gemerkt, dass alles, was geredet worden war, Lüge war, ich habe immer gute Behandlung und gutes Essen gehabt, ich bin sehr dankbar, und sehr zufrieden, denn ich wurde gerettet und meine Tochter auch.“ Es war ein besonders schöner Morgen, weil sechs Patienten, die an Ebola erkrankt waren, entlassen werden konnten. Carlos weiß, dass sie das letzte Glied der Kette sind. „Wir können um das Leben der Kranken kämpfen, aber die Epidemie wird im Gelände besiegt, in den epidemiologischen Aktionen des Gebiets, mit der Bevölkerung, indem die Kontakte unterbunden werden, die Ansteckungskette identifiziert und die Bevölkerung aufgeklärt wird.“

Die Regierung hat gerade den Notstand in

den Regionen ausgerufen, die die Hauptstadt umgeben, was möglicherweise die Anwendung weiterer Maßnahmen ermöglicht. Aber die kubanische Brigade ist hier her gekommen, um Leben zu retten.

Nach der Übergabe verteilt Dr. Joel Fleites, Verantwortlicher der eintreffenden Schicht, die Arbeit und legt fest, wer heute in die Rote Zone gehen wird: Dr. Ivo Zúñiga, mit nur 28 Jahren der Jüngste der Gruppe, sowie die Krankenpfleger Rogelio Labrador und Reinaldo Expósito. Beim Anlegen des weißen Anzugs müssen kleinste Details beachtet werden. Die Kubaner haben ihre Neuerungen hinzugefügt: Sie vervollständigen an einigen Stellen den Anzug mit Heftpflaster und machen eine kleine Öffnung am Ärmel, durch den sie den behandschuhten Daumen stecken. Lächelnde Augen sehen uns durch die Schutzbrille an.

Drei Plastikzäune trennen die Kranken von den Beschäftigten. Von der grünen Zone aus können wir fast alle Aktionen der Gruppe beobachten, die hineingegangen ist. Sie verabreichen Medikamente, richten Infusionen und, wenn es notwendig ist, baden sie den Patienten. Ärzte und Krankenpfleger erfüllen ähnliche Aufgaben, hier spürt man keine Hierarchie. Über eine Holzrutsche werden Nahrungsmittel, Kleidung oder Medikamente, die vom Arzt oder vom Patienten angefordert werden, eingeführt.

Von unserem Beobachtungsposten aus sehen wir ein Mädchen mit erschrockenen Augen. Man erklärt uns, dass sie eine Waise ist und dass eine gerettete Patientin, die jetzt immun gegen diesen Krankheitserreger ist, sie betreut. Ein Stunde später kehren die „Kosmonauten“ zurück in die grüne Zone, nach einem geduldigen Prozess, bei dem sie sich unter Beobachtung ausziehen und desinfizieren. Sie kommen verschwitzt und ermüdet von der Anstrengung an. Aber noch immer machen sie Scherze.

Die kubanische Medizinbrigade hat in diesen vier Monaten 299 Patienten behandelt. Sie haben 154 Patienten gesund entlassen, von denen 86 als Ebola-Fälle bestätigt worden waren. Das sind gerettete Leben. Jede Schicht geht schnell vorüber, zumindest fühlt es sich wegen der angespannten Arbeit so an. Sie wissen, dass das Land weiterhin an der Epidemie leidet und fragen nicht nach der Rückkehr.

Coyah ist das Referenzzentrum im Land, weil es die besten Ergebnisse aufweist - das Epizentrum des Kampfes gegen Ebola in Guinea. •



• AM 22. April kehrte die erste Gruppe der kubanischen Ärzte, die seit Oktober in Guinea Conakry tätig war, nach Kuba zurück.

Es verbleibt noch eine Gruppe von 24 Mitgliedern der Brigade, die ihre Mission ebenfalls in der nächsten Zeit vollenden wird.



Die Ärzte und Pfleger, die in Sierra Leone und Liberia die Ebola-Epidemie bekämpft hatten, waren im Laufe der letzten beiden Monate nach

Kuba zurückgekehrt und wurden nach Durchlaufen der festgelegten epidemiologischen Kontrollen in ihren Heimatorten herzlich empfangen. •



Im März ereigneten sich schwere Unwetter in Chile



Absolventen der ELAM schlossen sich der kubanischen Ärztbrigade in Chile an



Kubanische Ärzte suchen chilenische Einwohner in ihren Unterkünften auf, um sie zu behandeln und zu beraten

Kubanische Ärzte eilen Opfern der Wetterunbilden in Chile zu Hilfe

Nuria Barbosa León

Fotos: <https://www.facebook.com/revistatierrabella>

• EIN Unwetter, das 17 simultan auftretende Überschwemmungen hervorrief, begrub am 25. März 2015 ganze Dörfer in der Gemeinde Atacama, Chile. Dadurch kam es zu 26 Todesfällen, 120 verschwundenen und 30.000 Obdachlosen.

Die Regierung von Michelle Bachelet schätzte die Situation als eine der schwersten Tragödien der letzten 80 Jahre ein. Die materiellen Schäden belaufen sich auf etwa 1,5 Milliarden Dollar.

Erste Hilfe erhielten die Opfer von den jungen chilenischen Absolventen der Lateinamerikanischen Medizinschule von Havanna (ELAM), die Zelte für Feldkrankenhäuser aufstellten, um das Ausbrechen einer Epidemie zu verhindern.

Aus Kuba wurden am 9. April insgesamt 17 Ärzte, Epidemiologen und Krankenpfleger der kubanischen Medizinbrigade Henry Reeve, die auf Katastrophensituationen und schwere Epidemien spezialisiert ist, nach Chile entsendet, um den Opfern der Naturkatastrophe in jenem südlichen Land zu helfen.

Gesundheitsminister Roberto Morales Ojeda brachte während der Verabschiedung der Brigade seine Überzeugung darüber zum Ausdruck, dass diese „den Namen des Vaterlandes, unseres Volkes, den Namen der Revolution, den Namen des kubanischen Gesundheitswesens ...“ hochhalten werden, „so, wie es die über 325.000 Mitarbeiter des Gesundheitsbereichs getan haben, die in all diesen Jahren Missionen erfüllt haben“.

Der chilenische Abgeordnete Lautaro Carmona besuchte den Ort, wo die kubanische Medizinbrigade tätig ist, und dankte von dort aus für deren Leistungen, wobei er hervorhob, dass sie die Vorsorgemaßnahmen in der Gemeinde unterstützten, indem sie die Menschen in ihren Unterkünften besuchten und berieten.

Er lobte die Vorbereitung und Solidarität der kubanischen Spezialisten, die ganze technische Anlagen an schwer zugängliche Orte brachten, um die betroffenen Menschen zu behandeln.



Sprechstunden kubanischer Ärzte für die von der Naturkatastrophe betroffene Bevölkerung

Der Leiter der kubanischen Brigade, Dr. Carlos Pérez, erläuterte ihm die getroffenen prophylaktischen Maßnahmen und die Behandlung im Fall von Erkältungen, Allergien, Infektionen der Atemwege und berichtete, dass bisher der Ausbruch von Epidemien unterbunden werden konnte.

Granma Internacional befragte hierzu per E-Mail mehrere Chilenen. Der Gemeindevertreter von Valdivia, Patricio Alarcón Barrientos, dankte dem Volk und der revolutionären Regierung Kubas für die humanitäre Geste, seinen Landsleuten zu helfen. Er bedauerte, dass die wichtigsten lokalen Medien diese Tatsache verschweigen, so dass sie nur über alternative Websites bekannt wird. „Das stellt diesen Medien ein schlechtes Zeugnis aus, die in ihrer übergroßen Mehrheit nicht fähig sind, solidarische Leistungen wie diese anzuerkennen“, schrieb er.

Gloria Cosgrove Concha, Absolventin der ELAM, bemerkte, dass die Kubaner hauptsächlich in Villa Copayapu, im Dorf

Paipote und im Tal von Atacama zum Einsatz kommen, wobei sie von jenen ihrer chilenischen Kollegen begleitet werden, deren Arbeitserlaubnis diese Gebiete einschließt.

„Es ist nicht das erste Mal, dass bei einer Katastrophe die Chileninnen und Chilenen die solidarische Hilfe Kubas erhalten“, schrieb Myriam Verdugo Godoy, Journalistin aus Santiago de Chile und Verantwortliche des Kulturzentrums Matta, indem sie sich auf die medizinische Unterstützung in den Jahren 1961 und 2010 nach den Zerstörungen durch schwere Erdbeben bezog.

Sie fügte hinzu: „Natürlich danken wir für die solidarische Geste der Ärzte, die mit ihrer Arbeit das Leid derer lindern, die Familienangehörige, Häuser und Arbeitsplätze verloren haben. Sie trugen dazu bei, das Ausbrechen von Epidemien zu verhindern, und erleichtern auf solidarische Weise das Leben der Betroffenen. Wir danken für die ständige Hilfsbereitschaft des kubanischen Volkes.“ •

Eduardo Galeano lesen und beweinen

Mireya Castañeda

• ZUM Tod von Eduardo Galeano (Montevideo, 3. September 1940 - 13. April 2015), emblematische Figur der lateinamerikanischen Literatur, ragen zwei seiner Schriften zu einem so traurigen Anlass leuchtend hervor.

Die erste, an die man denkt, sind seine Worte, die er im vergangenen Jahr dem Nobelpreisträger für Literatur Gabriel García Márquez widmete, und die jetzt für ihn selbst gültig sind: „Es gibt Leiden, die schweigend ausgesprochen werden. Sie werden schweigend ausgesprochen, aber sie tun dennoch weh. Wie schmerzt uns der Tod von Gabo ...“ der „weiterleben wird, so lange seine Worte leben und lachen und aussagen.“

Der zweite Bezug muss der zu seinem Buch *El libro de los abrazos* (Das Buch der Umarmungen) sein, eine Sammlung von 191 kurzen Texten, die 1989 erschien und einer Bibel gleicht. Es beginnt mit dem Ursprung der Welt bis zu einer Art Apokalypse und enthält ein kritisches Denken über die menschliche Vernunft, das Gedächtnis und die Gedächtnislosigkeit.

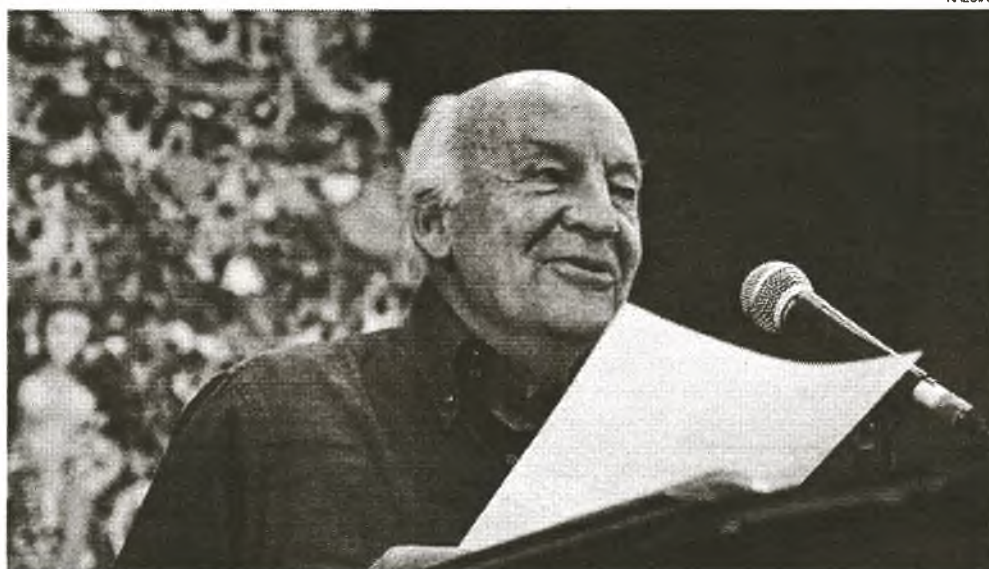
Dem einzigartigen Werk entnehmen wir für seinen Autor das Kapitel *Llorar* (Weinen):

„Es war im Wald, im ecuadorianischen Amazonasgebiet. Die Indigenen Shuar beweinten eine sterbende Großmutter. Sie saßen und weinten am Ufer ihrer Agonie. Ein Zeuge, der aus anderen Welten kam, fragte:

Warum weint Ihr vor ihr, wenn sie doch noch am Leben ist? Und die Weinenden antworteten: Damit sie weiß, dass wir sie sehr lieb haben.“

Das wusste Galeano, die Schriftsteller müssen gelesen werden. Deshalb sollten wir nochmals *Las venas abiertas de América Latina* (Die offenen Adern Lateinamerikas) zur Hand nehmen, ein Essay, in dem er eine „verständliche und erschütternde“ Geschichte Lateinamerikas zusammenstellte, wie es die Mexikanerin Elena Poniatowska beschrieb.

Der Uruguayer schrieb mit einfachen Worten, mit ein wenig Ironie, das war sein Geheimnis. 2004 sagte er: „Ich bin ein Geschichtenjäger, ein



KALOIAN

Eduardo Galeano in der *Casa de las Américas* vor dem riesigen Baum des Lebens im Che-Guevara-Saal

Stimmenhörer“, und 2012 - als er in Madrid sein Buch *Los hijos de los días* (Kinder der Tage) vorstellte, das 366 Geschichten sowohl unbekannter als auch bekannter Personen beinhaltet, eine für jeden Tag des Jahres: „Ich suche ... eine unfeierliche Sprache, die es erlaubt, zu denken, zu fühlen und sich zu vergnügen ...“

Wie sieht Galeano *El mundo* (Die Welt) in dem zitierten *El libro de los abrazos* (Das Buch der Umarmungen)?

„Ein Mann aus dem Dorf Neguá, an der Küste Kolumbiens, konnte in den Himmel fahren. Als er zurückkam, berichtete er. Er sagte, dass er von da oben das menschliche Leben betrachtet hatte. Und er sagte, dass wir ein Meer von Flämmchen sind. 'Das ist die Welt', erklärte er. 'Eine Menge Leute, ein Meer von Flämmchen.'“

In *Ser como ellos y otros artículos* (Wie sie sein und andere Artikel), das 2007 erschien, bezieht er sich auf die Literatur und die neuen Technolo-

gien. „Ich frage mich: Wird die Literatur noch eine Bestimmung haben in dieser Welt, in der alle fünfjährigen Kinder Elektronikingenieure sind? Und ich möchte mir antworten: Vielleicht ist die Lebensweise unserer Zeit nicht besonders gut für die Leute, und auch nicht für die Natur; aber für die Pharmaindustrie ist sie zweifellos sehr gut. Warum könnte sie nicht auch für die Literaturindustrie sehr gut sein? Alles hängt von dem Produkt ab, das angeboten wird, das beruhigend sein muss wie Valium und glänzend und light wie eine Fernsehshow, die hilft, nicht riskant zu denken noch wahnsinnig zu fühlen, die gefährliche Träume verhindert und vor allem die Versuchung unterbindet, diese zu erleben. Aber Sache ist, dass dies genau die Literatur ist, die ich nicht fähig bin zu schreiben, noch zu lesen.“

Alle lateinamerikanischen Länder haben Bestürzung über den Tod von Eduardo Galeano geäußert, und in Kuba, zu dem er eine innige Beziehung hatte, kam es zu vielen Trauerbe-

zeugungen.

Der Präsident des Staats- und des Ministerrates, Raúl Castro Ruz, sendete eine Botschaft an den Präsidenten Uruguays, Tabaré Vázquez Rosas, in der es heißt:

„Verehrter Präsident:

Mit tiefer Trauer habe ich vom Ableben des hervorragenden revolutionären Intellektuellen und herzlichen Freund Kubas, Eduardo Galeano, erfahren. Ich spreche Ihnen mein zutiefst empfundenes Beileid aus, das ich den Familienangehörigen des unvergesslichen Galeano sende, und dem Volk Uruguays, das er so würdig vertrat.“

In der *Casa de las Américas* (Haus Américas) erinnerte man sich an seine Eröffnungsrede zur 53. Ausgabe des Literaturpreises *Casa de las Américas* im Januar 2012: „Druckfehlerverzeichnis. Wo steht: 12. Oktober 1492, muss es heißen: 28. April 1959. An jenem Apriltag wurde in Kuba das Haus eröffnet, das uns am meisten geholfen hat, Amerika zu entdecken und die vielen Américas, die Amerika enthält. [...] Dieses Haus ist mein Haus ...“

Galeano erhielt den *Premio Casa* in Roman im Jahr 1975 für *La canción de nosotros* (Das Lied von uns) und in Zeugnis im Jahr 1977 für *Días y noches de amor y de guerra* (Tage und Nächte von Liebe und Krieg). Im Jahr 2011 erhielt er den Preis der Erzählkunst José María Arguedas für *Espejos. Una historia casi universal*. (Fast eine Weltgeschichte: Spiegelungen).

Der Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas (UNEAC), der Galeano 1998 die Würde der Ehrenmitgliedschaft verlieh, drückte seine „tiefe Bestürzung“ zum Ableben des uruguayischen Intellektuellen aus.

In einem von seinem Präsidenten, dem Schriftsteller Miguel Barnet, unterzeichneten Kommuniqué, hob er hervor, dass Galeano „Sprecher der gerechtesten Sachen der Menschheit“ war und „er dies mit hohem intellektuellem Scharfsinn und literarischer Schönheit zu tun verstand“

Wir beweinen Eduardo Galeano, damit er weiß, dass wir ihn sehr gern haben, und wir lesen ihn, damit seine Worte „leben und lachen und aussagen.“

Kuba Kurz

PAPST FRANZISKUS WIRD KUBA BESUCHEN

Vatikan-Sprecher Federico Lombardi hat bekannt gegeben, dass Papst Franziskus Kuba einen Besuch abstatten wird. Der Heilige Vater Franziskus habe nach Erhalt und Annahme der Einladung der zivilen Behörden und der Bischöfe von Kuba beschlossen, diese Insel zu besuchen, teilte Lombardi mit. Vorgesehen sei der Besuch für September, vor Antritt der angekündigten USA-Reise des Papstes, die ihn nach Washington, New York und Philadelphia führen wird.

Nach dem historischen Besuch von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1998 und dem Besuch von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2012 wird Papst Franziskus damit der dritte Papst sein, der Kuba besucht.

WIPO-GOLDMEDAILLE FÜR KUBANISCHES MEDIKAMENT

Das Medikament Itolizumab erhielt die Goldmedaille der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO). Es ist ein humanisierter monoklonaler Antikörper, der zur Behandlung von schwerer Psoriasis dient, einer chronisch-entzündlichen Hautkrankheit, von der weltweit über 125 Millionen Menschen betroffen sind.

Nuno Pires de Carvalho, Leiter der Abteilung für Geistiges Eigentum und Wettbewerbspolitik der

WIPO, übergab die Auszeichnung an Dr. Kalet León Monzón, stellvertretender Generaldirektor für Forschung und Entwicklung des Zentrums für Molekulare Immunologie, der sie im Namen der fünf Hauptautoren in Empfang nahm.

Kuba ist bereits im Besitz von zehn Goldmedaillen dieser Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die im Jahr 1967 in Genf (Schweiz) gegründet wurde und heute 187 Mitgliedstaaten hat.

Itolizumab wird bisher in Kuba, der Volksrepublik China und Indien vertrieben, einer Marketing-Strategie folgend, die die Schaffung von Joint Venture-Unternehmen mit der entsprechenden Produktionskapazität umfasst, in die Kuba sein Know-how einbringt.

KONZERT VON SILVIO RODRÍGUEZ IN DER UNIVERSITÄT VON PANAMA

Ein Konzert des kubanischen Liedermachers Silvio Rodríguez bildete am 9. April den Abschluss der Eröffnung des Gipfels der Völker, zu dem sich Tausende in der Universität von Panama versammelten.

Das Publikum sang bekannte lateinamerikanischen Protestsongs wie *El necio* (Der Dumme) und *La era está pariendo un corazón* (Die Ära gebärt ein Herz) mit.

Auf der Bühne war eine riesige kubanische Flagge angebracht, das Ergebnis eines Kunst-

projekts unter Leitung von Alexis Leyva Machado (Kcho). An dem in Kuba angefertigten Kunstwerk haben unter anderen Ernesto Riancho, Sándor González, Javier Guerra, Juan Carlos Pérez Balsero, Daniel Rodríguez und Max Delgado mitgearbeitet. Das Banner gibt Bilder von lateinamerikanischen Führungspersonlichkeiten wieder und enthält nationale Symbole sowie Handabdrücke Dutzender kubanischer Kinder.

MAGNOLIEN IM GEBIET GRAN PIEDRA

Im Gebiet Gran Piedra, in der Provinz Santiago de Cuba, haben Mitglieder eines biologischen Projekts neue Magnolienarten der Unterart *Magnolia cubensis* bestimmt. Der Forschungsgruppe gehören Biologiestudenten der Universität Oriente sowie Mitarbeiter der kubanischen Botanikgesellschaft und ihres botanischen Gartens an.

Mit den 28 neuen sind nun insgesamt 35 Magnolienarten in diesem Gebiet bekannt.

Um die Rettung verschiedener Arten zu erreichen, die nur in der Sierra Maestra heimisch sind, arbeite die Forschungsgruppe eng mit den Einwohnern zusammen, erklärte Projektleiter Mario Gordillo. So unterstützten Gärtner und Landwirte die Keimung von *Magnolia cubensis* in situ. Es werden auch Keimlinge gewonnen und in für ihr Wachstum sicheren Gebieten eingeführt.

Forstwirtschaft und Wetterunbilden hatten, ver-

bunden mit der langsamen natürlichen Reproduktion der Pflanze, deren Zukunft stark gefährdet.

Magnolia cubensis cubensis ist eine Unterart mit kontinuierlichen Veränderungen in den Blättern, die Regen, Feuchtigkeit und strenge Kontrolle der Bodenerosion benötigt, Bedingungen, die sie im Ökosystem des Gebiets Gran Piedra vorfindet.

TEMPERATUR-REKORDE AUCH IM APRIL

Der 26. April 2015 wird als einer der heißesten Tage des letzten halben Jahrhunderts in die klimatologische Statistik Kubas eingehen. In 23 meteorologischen Stationen wurden Temperaturen von über 35 Grad Celsius gemessen und es gab drei absolute Höchstwerte. In der Stadt Holguín und in der Gemeinde Velasco, in derselben Provinz, markierten die Thermometer 38,7 Grad Celsius! Nur ein Zehntel unter dem Rekord von 38,8 Grad Celsius, der am 1. April 1999 in Jucarito, Provinz Granma, gemessen wurde.

Für die Hauptstadt meldete die meteorologische Station Casa Blanca einen absoluten Rekord von 37,0 Grad Celsius, die höchste Messung seit 1909, mit der der bisherige Rekord von 36,3 Grad Celsius von Oktober 2009 übertroffen wurde.

Hohe Sonneneinstrahlung bei wolkenlosem Himmel, schwache Südwinde und niedrige Luftfeuchtigkeit verursachten die hohen Temperaturen. •